Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Untersuchung Der Staats-Fehler/ So/ Unter der letzten vierjährigen Regierung/ In Groß-Brittannien begangen worden : Worinnen aus fünff und sechszig Articuln klärlich zu ersehen/ daß man Vorhabens gewesen/ die Macht von Franckreich und Spanien zu vergrössern/ ... ; Dedicirt an die Wahl-Herrn von Groß-Brittannien ; Aus dem Englischen übersetzt

[S.l.], 1715

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

~~XXXVI. 16.~~

41.a 5.

NB. Num. 13 ist herausgeschnitten
u. zu den Predigten (F.)
gebracht.

J. I. b. 1057 1-15. 7 II b

161

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn818987685/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0004
DFG

Untersuchung
Der
Staats-Fehler/
So/
Unter der letzten vierjährigen
Regierung/
In
Groß-Brittannien
begangen worden/
Worinnen aus fünff und sechszig
Articuln klärlich zu ersehen / daß man Vorhabens gewesen/ die Macht von Franckreich und Spanien zu vergrössern/ die Alliance zu brechen/ einen separaten Frieden zu machen/ die wohlbefestigte Kirche umzukehren/ den Kauffhandel des Volcks zu verderben/ die Königin zu verrahten/ und den Prætendenten herein zu holen.

Dedicirt an die Wahl-Herrn von Groß-Brittannien.

Aus dem Englischen übersetzt.

Gedruckt im Januario 1715.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0005
DFG

Vorbericht des Uebersetzers.

DAß denenjenigen / die in den vier letzten Jahren das Brittannische Staats-Schiff gesteuret / die Uhrsache der grossen Verwirrung / in welcher nicht allein ihre eigne Sachen / sondern die von Europa insgemein gerahten / zuzuschreiben / wird von keinem widersprochen werden / der auff den Erfolg solcher Zeiten Acht gehabt. Denn einem jeglichen ist bewust / daß sie / so bald die Königin ihnen den Regiments-Stab anvertrauet / ihre äusserste Kräffte angespannet / diejenige / so sich um das Vaterland so wohl verdient gemacht / und vor dasselbe Gut und Blut in die Wag-Schaale gelegt / durch ihre Anschwärtzungen und Verläumdungen verhast zu machen; wie sie kurtz darauff den Fortgang der glücklichen vereinbahrten Waffen in Flandern gehemmet / folglich die Bundes-Genossen veranlasset / mit überwundenen Feinden in Unterhandlung zu treten / und Vorschläge anzuhören / die vorhin gantz und gar verworffen worden; Daß sich darauff zugetragen / daß meist alle Bunds-Verwandte / einen besondern Frieden / so gut / als sie gekönt / gemacht; Daß die tapffere unglückseelige Catalonier / welchen man so vieles schuldig / alles / was ihnen so theuer und kostbar gewesen / verlohren / und sich der Gnade des Hertzogs von Anjou unterwerffen müssen; Und daß endlich der König in Portugall noch bis hieher in einem unsichern Zustande von Friede und Krieg gelassen worden.

Ich habe mich demnach nicht lange bedacht / gegenwärtiges Tractätgen / so bald es mir aus London übersandt worden / zu übersetzen / und durch den Druck gemein zu machen / nicht zweiffelnde / ob werde es mit gleicher Gunst auffgenommen werden / als die vorige Schrifften / die ich von gleicher Art her-

ausgegeben. Der Leser wird darinnen viele merckwürdige Particularia finden / die ihm Anleitung geben / zu erwegen / in welcher Gefahr sich Europa / und besonders Engell- und Holland / befunden / und was für Mühe derselben weise Regenten gehabt haben müssen / solche zu überwinden: Ja man solte nicht ohne Uhrsache dencken / daß solche nicht geendiget / sondern erstlich angefangen haben solten / wann es der Göttlichen Vorsehung nicht gefallen / die letzte Königin / durch eine wunderbahre Schickung / zu sich zu ruffen / und dadurch die Ankunfft des Königs Georg zum Englischen Trohn zu beschleunigen. Ein König / der vom Himmel gesandt zu seyn scheinet / Recht und Gerechtigkeit zu handhaben / und alle obgedachte böse Anschläge zu vereitelu; Der auch schon in den ersten Tagen seiner Regierung / so viel überzeugende Merckmahle blicken lassen / daß er ein Beschirmer der Unschuldigen / ein Versorger der Wittwen und Wäysen / und ein Handhaber der Gerechtigkeit / von dem wir das Vertrauen haben können / daß er / als eine Sonne / durch seine Strahlen Europa auffs neu erquicken und beleben / und allezeit die Zuflucht der unterdrückten Protestanten seyn werde.

Schließlich muß ich hier noch beyfügen / daß der Verfasser dieses Tractätgen keine andre Absicht gehabt zu haben scheinet / als die Gemeine von Groß-Brittannien / bey instehender Parlaments-Wahl / von Erwehlung solcher Glieder abzuschröcken / die von der Parthey des vorigen Hofes gewesen / und daß es mit so grossem Applausu auffgenommen worden / daß in kurtzer Frist sechs Aufflagen davon abgangen.

Die Historie vom weissen Stab / wie auch den ersten und andern Theil von Halß oder Nichts / welches letztere Sr. Königl. Hoheit / dem itzigen Printzen von Walles, dedicirt / und welche alle das letzte Ministerium betreffen / sollen in kurtzen / so bald als möglich / folgen.

Unter-

Untersuchung
Der Staats-Fehler/
Welche von der letzten vierjährigen Groß-Brittannischen Regierung begangen worden.

Meine Herrn und Edle.

EIn Schrifft-Verfasser / so keinen andern Endzweck hat / als die Wahrheit zu verthädigen und zu behaupten / darff sein Werck mit keiner Vorrede oder Zuschrifft ausschmücken. Hätte ich eine Stimme / die gleich dem Donner durchdringend / so wolte ich jeden in diesem Tractat begriffenen Articul, vor der künfftigen Parlaments-Wahl / auf allen Märckten von Groß-Brittannien ausruffen / damit niemand gewehlet werden möchte / der der letzten übeln Regierung gedienet / oder dieselbe begünstigt hat.

Ich habe fünf starcke Theile in Quarto und Octavo, nebst verschiedenen andern Tractaten / geschrieben / die Tugend / Treue / Verstand / Ehre / Wahrheit und Mässigkeit anzupreisen / und Untugend / Auffruhr / Eigennutz / Hochmuht und Regiersucht zu dämpfen / oder wenigstens einzuschräncken; Dem ungeachtet aber seh' ich Leute von Ansehn und Glück mehr und mehr in ihren Sitten sich verschlimmern. Denn wenn der Vorhang vor alle finstre Anschläge / so in den letzten vier Jahren geschmiedet sind / einst weggezogen / so werden sich grosse Landschafften / voll von Schröck-Bildern mit fremden Larven / unserm Gesichte præsentiren.

Fürchtet euch nicht / meine Herrn. Es muß euch nicht fremde düncken / wann auff diesen Trauer-Bühnen Gestalten von Frantzösischen und Spanischen Personen erscheinen / welche den Caracter, oder das Zeichen von Brit-

tannischen Rahts-Herrn / oder geheimten Rähten / tragen / so dergestalt aufftreten / daß sie in der einen Hand Geschencke und Belohnungen halten / und mit der andern Tractaten unterzeichnen / ihren Printzen und das Vaterland zu verrahten.

Ich könte hier andre feine Figuren auff den Schau-Platz bringen / welche in allen den obgemeldten Bildern ungleich. Aber ihre Anzahl ist nicht groß / und sie werden nur eingeführt / ein Interscenium, oder Intramezzo, zu machen / um die verrähtrische Zusammenrottungen und Kunstgriffe zu verhindern / oder wenigstens zu entdecken / die man gemacht und geschmiedet / die gantze Brittannische Landes-Constitution über einen hauffen zu werffen.

Gleichwol sollen diese löbliche Bilder zuerst erscheinen; und selbige waren die vorige Staats-Bediente / und das damahlige Parlament / welche allein nach einen tugendhafften Nahmen trachteten / und keine andre Staats-Begierde hatten / als die tyrannische Grösse und Macht von Franckreich und Spanien zu erniedrigen und zu schwächen. Diese edelmühtige Patrioten verrichteten Thaten / welche Ehrreich vor Groß-Brittannien waren: Nichts gieng ihnen mehr zu Hertzen / und um nichts eiferten sie so sehr / als in Europa eine rechtmässige Balance zu machen / welche auff einen sichern und allgemeinen Frieden gegründet.

Dies waren die Gewinne / die sie zu erlangen hofften / und die sie in Wahrheit auch erlanget haben würden / wann nur noch eine Feldschlacht von dem Printzen Eugenio und Hertzogen von Marleborough gewonnen wäre / als welche sie unfehlbahr im Besitz von allen dem würde gesetzt haben.

Dieses zu beweisen / darff man nur in die vorige Zeiten zurück sehen / in welcher besagte Ministres und Parlament am Regiments-Ruder sassen. Damals stund die wohlbefestigte Kirche von Engelland so feste / als auff einem Felsen / und war ausser Gefahr für Stürme der Römischen Arglist und üble Gefolgen einer Spaltung. Damahls wurden die erledigte Bistühmer mit Gottsfürchtigen weisen Prälaten besetzt / und nicht mit falschen Brüdern / wie sie der Neid und die Boßheit des Seacheverel abschilderte. Damahls begaben sich unsre Feld-Herrn ins Schlagfeld / und trieben die Frantzosen tapffer bis auff ihren eignen Boden zurück: Da ward die feindliche Flotte in sichre Haven eingeschlossen gehalten / und durffte nicht in See kommen / noch sich / mit den Brittannischen und Holländischen Esquadres in ein See-Gefechte einzulassen / wagen: Da gaben sich eine Menge beynahe unüberwindliche Städte auff Gnade und Ungnade an den Bundgenossen über / und das Geschütz vom Tour und zu St. James donnerte alle Jahre eine gute Zeit. Da saß die Königin Anna, geseegneten Andenckens / siegprangend / als Alexander der Grosse / auff ihrem Trohn / fast ermüdet / die vielfältigen Zeitungen von dem glücklichen Succeß ihrer Waffen / zu hören. Da war Friede binnen Lan-

Landes; und der König in Franckreich that ausserhalb Ansuchung darum/ auff eine/ seiner seits sehr verächtliche/ und Alliirter seits hingegen vor gantz Europa sehr vortheilhaffte/ Condition. Dieses waren nur einige wenige blühende Lauriren/ womit die Nation damahls bekräntzt ward; Last die Feinde obbemeldter Regierung solches abläugnen/ daferne sie können.

Ich muß anitzo vom andern Theil dieses Schau-Platzes sprechen/ und die Landschafften vorstellen/ woselbst die mit Unrecht begünstigte Bilder eingeführt werden/ so ihre Rolle zu spielen haben. Hier muß man die gantze Vorstellung der Brittannischen Sachen mit der allerdunckelsten Wolcke bedeckt sehen; Das Volck in Engelland hat in den vier letzten Jahren keinen einzigen hellen Tag gesehn. Die Glücks-Sonne hat nur heiter auff dem Frantzösischen und Spanischen Boden geschienen: Ihre Feigen und Trauben sind durch die warme Strahlen reiff geworden/ die ihnen aus dem Raht-Hause und dem geheimten Raht zu Londen zugeschienen; Unsere Kälte und Finsterniß/ ihre Wärme und Licht haben daher ihren Uhrsprung genommen/ und dieses ist kein Gedichte/ sondern die Wahrheit.

So offt ich an die vorige Regierung gedencke/ befinde ich/ daß damahls von denjenigen/ die öffentliche Aemter bedienten/ wenig Lerm gemacht ward; nachhin aber ward ich gewahr/ daß jeder Rahtsherr und Staats-Bedienter starck nach Lob-Sprüche strebte/ und sich hefftig fürchtete/ es möchte ein übelgelungener Staats-Streich von ihm entdeckt werden. Dieses kam mir sehr fremde für/ und dauchte mir eine Verlarvung zu seyn/ um nicht entdeckt zu werden: Aber sofort verlohren solche Leute ihre Hochachtung/ und machten Entwürfe/ die so gar nichts Preißwürdiges in sich hatten. Unter der grossen Menge ihrer Anschläge/ die sie damahls ans Licht brachten/ war einer/ vermöge dessen sie dem Hertzogen von Ormund Befehl ertheilten/ nicht gegen die Frantzosen zu fechten/ und die wohlgesinnte Gemeinen von Engelland hätten solches für gut angesehen/ gleichwie die Papisten/ Non Juristen und Jacobiten, imgleichen thaten. Sie liessen sich vermercken/ daß solches der rechte Weg wäre/ den Kayser/ die Holländer und das Hauß von Hannover herunter zu bringen/ den Prätendenten herein zu holen/ und die Wighs biß auff die Wurtzel auszuräuten.

Von der Zeit an fielen die Decken der Finsterniß von meinen Augen/ und ich sah auff die Art erst das dunckle Geheimniß von Rom in einem hellern Lichte erscheinen. Darauff sandte unser gegenwärtiger König ein Memorial über/ worinnen er remonstrirte/ wie nachtheilig und verderblich sothaner Anschlag vor gantz Europa und das Protestantische Interesse wäre; Aber solche fürtreffliche Declaration nannten einige verwegne Bösewichter *An Appealing to the Mob*, oder eine Art von einer Injurien-Schrifft/ die nur diente/ Auffruhr anzuspinnen.

Da-

Daferne der König in Franckreich mit eigner Hand einen Brief an Ihro Majestät Rahtgeschrieben / und in solchem vorgestellet hätte / was er / zu Beybehaltung seines Lagers und Königreichs / gethan zu haben wünschte / hätte er / ohne Schamroht zu werden / nichts mehr verlangen können / als daß das Englische Lager von den Alliirten sich zu der Zeit trennen möchte / als die andre Generals Gelegenheit sahen / ihn und sein Volck vollkommen zu überwinden. Wäre dem Hause Bourbon diese Schlappe überkommen / wäre nichts mehr übrig gewesen / als nur / nach unserm Gutdüncken / die Articul von einem allgemeinen Frieden auffzusetzen / und nach Paris zu senden / um alldort unterzeichnet zu werden. Wir aber / als ein ohnmächtiges Volck / haben den Frieden unterzeichnet / den Ludovicus XIV. gemacht / und uns übersandt.

Von der Zeit / da ich die grosse Ehrerbietung / so man vor Franckreich blicken ließ / wahrgenommen / habe ich immerfort einen Abscheu für die Benennung einer Hohen und Niedern Kirche gehabt / der Meinung / daß solche Benahmungen keine wahre Unterscheidung seyn. Die Sache läufft / meines erachtens / bloß darauff aus / daß die Rahtsherrn und Geheimbde Rähte entweder auffrichtige Patrioten, oder falsche Verräther seyn. Denn derjenige / welcher die Constitutiones der festgestellten Kirche / das Vorrecht des Printzen / und die Freyheit der Unterthanen gegen die Feinde in und ausserhalb Landes verthädigt / und den Kauffhandel auf einen guten und fortheilhafften Fuß zu bringen trachtet / ein sothaner Ministre verdienet alles Lob; Aber ein solcher / der von solchen Vorrechten und Privilegien abgeht / (es geschehe solches / unter welchem Prætext es wolle /) ist ein Verräther von seinem Printzen und Vaterlande.

Ich weiß wol / daß ich diese Personen etwas gelinder benennen könte / nemlich / daß sie ihr Gehirn verlohren / und an der Mondsucht kranck liegen. Einer von diesen dreyen Tituln muß ihnen eigenthümlich verbleiben / denn unmöglich kan man sie von allen befreyen. Liegen sie an einem Symptomate von den letztern kranck / muß man sie billig beklagen und pardonniren / aber ihnen nimmer mehr was wieder anvertrauen; es sey dann etwan eine Bill einzubringen / um den alten Müttergens zu verbiethen / den Kindern das Vater Unser / oder A. B. C. zu lehren / oder auch anzuhalten / daß die Pillorie renovirt, und die Straßen-Kehrer im besondern Habit gekleidet werden möchten.

Die Zeit zu Erwählung eines neuen Parlaments ist nunmehr vorhanden. Ein Fehler zu dieser Zeit / in Erkiesung der Glieder für dasselbe / solte sehr nachtheilig seyn / und verursachen können / daß alles dasjenige / so Freyheit und Interesse genand wird / gantz und gar Schiffbruch litte / wofür unser glorieuse Erlöser / König Georgius, durch das wunderbahre Verhängnis des Allmächtigen GOttes / uns jüngsthin behütet hat.

Glaubt

Glaubt dieses nur sicherlich / daß / daferne die Wahlherrn das Regiments-Ruder den Händen derjenigen wieder anvertrauen / die es jüngst geführt haben / sie ihre alte Rücke behalten werden / und nichts / als die Gelegenheit / ihnen darzu ermangeln wird: Denn wie der Compas steht / der Wind weht / und die Fluht geht / wird das Schiff und Volck / trotz ihrem Schicksal / treiben müssen.

Die kluge und getreue Unterthanen von Griechenland / und die Bürger im alten Rom / waren so fürsichtig in Erwehlung ihrer Regiments-Glieder / daß keiner einer Persohn seine Stimme gab / so nur einmahl in Staats-Sachen einen Fehltritt begangen / ungeachtet es aus Mißverstand / oder guter Meinung geschehen.

Die Geschichte erzehlen uns / daß einige zur ewigen Gefängnis / der Uhrsachen halber allein / verdammt worden / daß sie auff dem Wahl-Tag im Felde / oder in der Stadt / zum Fortheil eines Generalen oder Regiments-Persohn gesprochen hätten / die nur einigermassen verdächtig / daß sie eben nicht allzu hertzhafft zum Fechten / oder nicht heldenmühtig genug / sich vor die Verthädigung der Freyheit zu erklähren.

Beyspiele von solcher Art sind in den alten Gedenck-Schrifften sehr gemein / und sieht man so viel herrliche Ehrenmahle und metallne Seulen / zur Nachahmung die Nachwelt zu reitzen / denselben hin und wider auffgerichtet.

Daferne einjeder / der das Glück hat / eine Stimme bey der bevorstehenden Wahl zu haben / dergleicher Eifer und Obacht / bey seiner Erkiesung der Parlaments-Glieder / bezeigen würde / so würden keine andre Rahtsherrn / als welche so verständig und getreu / als Cato, gesand werden / dem König zuerst nach seiner Besteigung des Trohns im Ober-Hause auffzuwarten. Ein Printz / dessen Königliches Hertz vollkommen für den Vortheil seines Volcks ist.

Es ist eine gnugsame Anzahl sothaner Gleder zu finden / die dieser Bedienung und Caracters würdig. Ich könte allein über hundert nennen / die in der letzten Session, als rechtschaffne Helden / zur Beschirmung ihres Vaterlandes auffstunden / als solches mit einem unvermeidlichen Verderben bedrohet ward; Ja ich kan selbst von einigen bezeugen / daß sie zum theil sich sehr ungedultig erwiesen / zum theil auch für Eiver und Verdruß gar geweinet / als der mit der Kron Franckreich getroffene Friede / im Unter-Hause / vor glorieux, sicher / honorable und fortheilhafft vor die Nation erkläret ward.

Die edelmühtige Griechen haben sich selber nicht mit mehrer Beredsamkeit / noch kräfftigern Bewegungs-Gründen verthädigen können / wie die Türcken vor Corstantinopel kahmen / als diese brave Edelleute thaten / zu der Zeit / als man declarirte / daß Spanien und die West-Indien dem Hause von Bourbon übergelassen worden.

Die Reden/ so bey solcher Gelegenheit vorgiengen/ waren an sich selbst nicht weniger edelmühtig vor eine so kleine Anzahl / welche damahls freymühtig sich verlauten ließ/ daß der Kayser/ die Holländer und das Hauß Hannover durch solchen Tractat verrahten / die braven und getreuen Barcellonier auffgeopfert / das Interesse der Frantzösischen Protestanten verlassen / und der Kauffhandel ausserhalb des Reichs verdorben und verlohren worden. Mit einem Wort: Sie wusten gar wol/ daß dieser Tractat auff einmahl alles dasjenige übernhauffen würffe / warum Groß-Brittannien und dessen Bunds-Genossen/mit Verschwendung mehr daß hundert Millionen Pfund Sterling/ und Vergiessung eines Stroms voll Christenblutes / über zwantzig Jahre tapfermühtig gefochten.

Hie muß ich einst fragen: Können diejenige / die eine von diesen Unternehmungen für rechtschaffen gehalten/ wol das Hertz haben/ auff dem Wahl-Platz zu erscheinen / der Hofnung / zu Parlaments-Glieder erkohren zu werden? Oder solte wol ein auffrichtiger Engelländer ihnen seine Stimme geben können? In Wahrheit / Nein; Solches würde eben ein so grosser Fehler seyn/ als da die blinde Menge/ im Parlament und anderswo / diejenige/ welche die unrechtfertige Practiquen der letzten Ministres verwerffen wolten/ vor Leute ausrieff/ die am Krieg / Elend und Blutstürtzung Lust haben; gefährlich vor die Königin und Kirche wären / Feinde des Friedens und Vorsteher der Trennung / und zwantzig andre schwartze Nahmen/ die bloß dienten/ ihren damahls geschmiedeten Anschlag zu bemänteln/ welchen sie mit grosser Raserey werckstellig machten/ die wahre Grundfeste unsrer Reichs-Satzungen zu untergraben.

Die Gedancken der meisten Menschen waren damahls dergestalt bezaubert/daß alle fürtrefliche Beyspiele und Vorbilder von Tugend/Verstand und GOttesfurcht / mit aller ihrer Anmuht / die Augen der blinden Welt nicht öffnen könten. Zum Beweiß dessen dienet / daß die unvergleichliche Vorreden / die der Bischoff von St. Assaph vor seine schöne und erbauliche Predigten gesetzt/ beschimpft/ und verurtheilt wurden/ durchs Büttels Hand verbrand zu werden.

Hiebey muß ich mich noch ein wenig auffhalten/um ein kläglichs Trauer-Spiel vorzustellen/ und die Zuschauer ins Gemach der Königin zu leiten / woselbst sich eine betrübte Scene zeigen / und zu sehen seyn wird / daß die Verwirrung und Verrähterey/ so man damahls gestifftet / und die Spaltungen im Geheimten Raht/ den Tod der Gottesfürchtigsten/ Fürtreflichsten/ Gutthertzigsten und besten Princessin/ die jemahls die Groß-Britannische Krone getragen und das Königl. Scepter geführet/ verursacht. Denn wie ihr damahls die üble Beschaffenheit der Sachen und Zustand des Staats für Augen gelegt ward/ empfand sie gleich viele Schmertzen / die ihrem Geist und A-

dern

dern hefftig zusetzten; so daß sie nicht drey Monaht länger leben könte / ohne sich selbst verrahten zu sehn; ihr Königreich in einen bürgerlichen Krieg verwickelt / und fremde Völcker von allerhand Nationen und Sprachen ins Land gebracht / um selbe mit ins grosse Gefecht zu nehmen.

Diesem aber vorzukommen / musten Ihro Majestät Dero Leben / als ein Schlacht-Opfer / endigen. Nun ist sie in einen Geist verwandelt / und in der unsichtbaren Welt an Land gesetzt / allwo der Göttliche Strahl / ich meine ihre Seele / in den herrlichsten Gegenden von Licht und Glorie wohnt / und den letzten schändlichen und verrähterischen Frieden nicht zu verantworten hat / ob er gleich durch ihrer Königl. Hand gezeichnet worden. Andre werden von diesen Missethaten dem König und nechsten Parlament Rechenschafft geben müssen / dafern die Wahl-Herrn sich nur sorgfältig um tugendhaffte Männer bewerben.

So glücklich diese Veränderung vor die Königin ist / als welche nunmehr von Sorgen / Seufzen und Trähnen befreit / so wol bin ich versichert / daß sie vor Europa fortheilhafft sey / als welches dadurch von dem Untergange / damit man es bedrohet / befreyet / indem wir einen Gottesfürtigen / mächtigen und klugen König bekommen haben. Und gleich wie dieser glorieuse Monarch, aus selbst eigner Bewegung / ein Feind derjenigen ist / die durch schändliche Tractaten die Freyheit / und alles was seinen Unterthanen so theuer und kostbar ist / liederlich vergeben / so kan er auch nicht anders als ein Patron / Freund / Beschirmer und Souverain von tugendhafften / auffrichtigen und unschuldigen Leuten seyn.

Da dann nun unser König mit dieser gerechten und edlen Eigenschafft begabt / so ist es die Pflicht aller Wahl-Vorsteher / wohl zu überlegen / was es für welche seyn / die Ihro Majestät von der Kron-Folge auszuschliessen getrachtet / und welche Dero Recht zur Succession verthädigt. Sodann müssen sie sich mit allgemeiner Zustimmung zusammen fügen / und Leute von gesunden Verstande und Meriten, die nimmer Theil am Interesse des vorigen Ministerii genommen / zu Glieder erkiesen.

Die Observanz dieser Regel wird der Krone Ehre und Ruhm / und dem Volcke Freyheit und Uberfluß bringen; Dann wird die Wolle der Landleute im Preise steigen; die Weber-Stühle in steter Bewegung gehalten; Die Lacken-Händler um Stücke von den Factoren angesprochen / die Kauffleute ausserhalb Landes Waaren bekommen / die Armen überall employrt werden / und der Handwercks-Mann und Künstler Arbeit in Uberfluß finden / und die Gelder in jeder Provintz / Stadt und Flecken circuliren.

Dieses muß der Succes von einem guten Parlament seyn / das einen Abscheu vor Stech-Pfenninge und Umkauffungen hat / und auff den Kauffhandel sich versteht. Ich stelle mir schon mit Freuden vor / daß keine zu Glie-

dern von dieser herrlichen Versammlung werden erkohren werden / als Männer / die fromm und sanfftmühtig seyn / und die Kirche von Engelland / so / wie sie itzt durch die Gesetze festgestelt / ungeschändet vertreten.

Einen Theil nur zu zeigen / was für Anschläge auffs Tapet gewest / oder was man zur Zeit des letzten Ministerii vorgehabt / muß ich von einem verständigen Auctore ein Sinnen-Bild borgen / welches solches lebendig vorstellet.

„Es liegt noch bey mir / (sagt unser Verfasser) ein Manuscript in der „alten Punischen Sprache / das eine Beschreibung von der Munsterung der „Gefangenen in sich begreifft / welche Scipio Africanus, nach Eroberung „Carthago, mit sich führte. Ein ansehnlicher Einwohner itzbemeldter „Stadt / der diesem Durchlauchtigen Römer allemahl Kundschafft von den „Intriguen gegeben / die man zu ihrem eignen Verderb ausgeübt / machte „ihm jedweden Gefangenen / der vorbey geführet ward / bey Nahmen kund / „und sein Secretarius brachte folgende Anmerckungen auffs Papier:

„Diese zweene / so an einander gekettet / und sich schämen / einander an„zusehn / sind die Häupter von zwey Partheyen im Raht / deren Streit we„gen des Vorzugs in der Beredsamkeit / den Römern grossen Vortheil zu„wege gebracht.

„Dieses ist der Wucherer / der wider den Hannibal stimmte / auff das „Versprechen / so ihm von den Römern gethan / daß er den Grund / worauff „die Stadt lag / nach deren Eroberung / in Verpachtung bekommen solte.

„Dies ist der Wechseler / der nach der Feldschlacht von Canna eine gros„se Menge Ringe kauffte / und wider sein eigen Vaterland stimmte / der Hoff„nung / solche an die Römer zu verkauffen / bey welchen dieselbe in grosser „Hochachtung waren.

„Dies ist der Edelmann / der die erste Stimme wider Hannibal gab.

„Dieser Edelmann / welcher alles Geld / so er hat / an die Sol„daten auszahlte / that solches nur / um bey der Abrechnungs-Zeit es mit „Wucher wider einzunehmen. Hätte er vor fünf Jahren von einem Theil „desselben scheiden können / wäre er vermuhtlich diesem Unglück zuvor ge„kommen.

„Dieser Edelmann / der sich über alles / was um ihn ist / verwundert / „und über alles / was er sieht / eine so grosse Bestürtzung blicken läst / hat alle„mahl der Lehre seiner Frauen gefolget / und derselben gehorcht. Sie redte „fein Latein.

„Es sind noch verschiedne andre Sachen in der Punischen Sprache / „die ich aus Fürsichtigkeit nicht übersetzen will / insonderheit was die Verräh„terey und andre dunckle Anschläge betrifft. Das Manuscript hält auch „ein und andre Anmerckungen in sich / durch welche blickt / daß die Stadt

„Car-

„ Carthago ihre eigne Wohlfahrt verwahrloset / und derwelletliche wenige „ reich wurden / und das Geld in ihre Kuffer schlepten / so war ledig ein Schein „ von Macht binnen der Stadt / aber kein Anwachs des Reichthums von „ aussen. So war es damahls / und wird auch immer an allen Orten so ver„ bleiben / woselbst es keine Mode ist / daß Männer wegen ihres Eifers fürs ge„ meine Beste geachtet und geehret werden.

So weit geht unser Auctor, und meinem Bedüncken nach hatte wol keiner eine schönere Sitten-Lehre / die mit meiner Absicht überein kömt / geben können / um alles Betrieb in den letzten Zeiten ans Licht zu stellen / oder die Fatalité zu erzehlen / so dieses Volck überkam / um von den Römern gefangen zu werden.

Es kömt mit demjenigen / was sich bey uns begeben / oder sich begeben haben möchte / dafern es die Zeiten gestattet / sehr genau überein / und ich hoffe noch diejenige / so uns verkaufft / in Ketten gefesselt zu sehn / mit folgenden Schrifften an ihrer Stirne:

Diese Persohn / welche den Vortroup der Gefangenen leitet / war einer von den höchsten Bedienten der Krone. Betrachtet ihn wohl / er gleicht dem Mond oder Wetter-Han / der sich allzeit nach der Zeit / oder Saison, richtet. Er war unter zweyen Regierungen ein guter Wigh, ein offenbahrer Tories, und ein Gauckler / der mit beeden Partheyen heulte; nun aber ist er ein Ungeheur / von allerhand Ingredientien zusammen gepapt. Er verrieht sein Vaterland / damit er groß werden und seine Kinder zu hohen Aemtern erheben möchte.

Hier geht voraus der erste Staats-Ministre: Er hat sich durch seine Reden berühmt gemacht / die er zur Verthädigung der Verrähter geführt / und durch Lobsprüche / die er zur Ehre der Tyrannen und Usurpateurs gemacht. So lange er am Staats-Ruder gesessen und sich bereichert / hatte er nicht den geringsten Respect für die Ehre seiner Souverainin, und versäumte die Wohlfahrt seines Vaterlandes.

Dieses ist der Staatskündige / der den tapffern und unsterblichen Britannischen Helden für schuldig am Hochverraht erklährte / darum daß er so offt den Feind geschlagen / und / vor die Beschirmung der allgemeinen Freyheit / unerschrocken so offt sich in die Bresche gestellt.

Hier kömt ein Gevollmächtigter an / berüchtigt durch das Unterzeichnen der Tractaten und Alliancen, zur Schändung der öffentlichen Ehre / Treu und Glaubens.

Hier erscheint noch ein Grosser / von einem seltsamen Hochmuht / der als ein B - - seine Königin tractirte. Er schändete viele schöne Mädgen / und stieß die unschuldig verführte nach der Schändung nackt zur Thür hinaus / die dann der Welt sein lasterhafftes Betrieb entdeckten.

Hier kömt noch ein Commissarius, beladen mit Säcken voll frembdes Geldes / so er vom allgemeinen Feind gezogen / als eine Belohnung für das Verderben der Manufacturen von seinen Lands-Leuten. Sein Salarium vor den Verraht sind jährlich 2000 güldne Louisen, fein Frantzösisch Gold.

Dieses ist der Rahtgeber / der letztens eine Bil einbrachte / die Welt in Brand zu setzen / und alle menschliche Vereinbahrung / in Ansehung des Gottes-dienstes zwischen Juda und Ephraim / auffzuheben.

Ich solte ohne diesen sieben dunckten Planeten / die ohnlängst aus ihren erhabenen Stellen niedergestürtzt / noch einen Bericht von allen den übrigen Mitschuldigen und derselben Betrieb geben können / welche alle auff Ankunfft des Königs gezwungen worden / ihre Aemter zu verlassen / und andern auff Discretion zu übergeben; Allein ihre Anzahl ist so groß / daß man einen Folianten damit anfüllen könte. Dennoch sollen einige wenige besondre Articul, die ihre Conduite betreffen / hier beygefüget werden / um einem vernünfftigen Leser alle Kunst-Griffe zu entdecken / welche man auff dem Titul-Blat dieses Tractätgens demselben mitzutheilen versprochen.

I. ARTICUL.

DEr Anfang / den die Parthey machte / sich empor zu bringen / und die wichtigste und vortheilhaffteste Plätze zu erlangen / bestuud darinnen / daß sie gantze Trouppen von bedungenen Häurlingen aussandten / und zwar nach jeder Provintz und Distrikt von Groß-Brittannien und Yrland / um dem gemeinen Volck weiß zu machen / daß die Kirche unter dem vorigen Ministerio in Gefahr wäre. Ohne diesen glimpflichen Vorwand würden sie nichts ausgerichtet haben; Alle ihre Verschwerungen und Anschläge wären von keinem Erfolg gewest; Denn eine grosse Anzahl dieser Völcker ist von gleicher Art / als die Römisch-Catholische in fremden Ländern / die alles / was ihnen die listige Jesuiten und Mönche / ihres eignen Gewinnes halber / von Miraculn, Vergebungen / Abläßen und Reliquien weis machen / es sey so ungereimt und streitig mit dem Gottes-Dienste und der Vernunfft / als es wolle / für lauter Glaubens-Articul annehmen.

Dieses war wahrscheinlich der erste Vortrab davon / daß ein Hauf von unsern Englischen Priestern / die nimmermehr des Ehren-Tituls von Protestantischen Geistlichen würdig / so lautes Halses / es sey aus Absicht / ein neues Pabstum einzuführen / oder fette Præbenden zu bekommen / ausschrien / daß die Kirche in Gefahr sey.

Der Anschlag gerieht diesen feinen Prædicanten wunderbarlich wohl; Das gemeine Volck dachte / Kirche und Predigstuhl lägen schon unter die Füsse / zu einer Zeit / da dieselbe noch mit keinem Finger berührt / noch durch ein einziges Auge das Glück derselben beneidet ward.

Doctor

Doctor Sacheverel und Dr. W. l. n. berühmt wegen ihres Eifers für die Römisch-Gesinnte und den Prætendenten / waren die zween vornehmste Agenten / die zu dieser denckwürdigen Unternehmung gebraucht wurden. Sie waren bequeme Werckzeuge / den listigen Anschlag auszuführen / und so brachten sie das inwendige Volck in Zweifel / und auswärtige Nationen in Verwirrung.

Um nun zu zeigen / wie sehr diese beede Priester dem Protestantischen Gottes-Dienst / und was davon dependiret / zugethan waren / so kan ich hier beweisen / daß einer von ihnen mehr als zwantzig mahl auff die Gesundheit des Prætendenten getruncken / und der andre / als er ersucht worden / auff das Angedencken Königs William zu trincken / darauff geantwortet: Ich könte ihm alle seine Schelmstücke vergeben / daferne er uns das verfluchte Legat von der Hannöverischen Kron-Folge nicht hinterlassen.

Diese beede Andachten nun von andern abzusondern / solte man sie in die Mönchs-Kutte stecken / und ihre Anhänger in Scaramuzen-Kleider / mit der Überschrifft: Päbstliche Eiferer.

Diese Lermbläser wurden zur Zeit des letzten Ministerii als die festesten Stützen ihrer festgestelten Kirche angesehen / da sie unterdessen starcke Seulen von der Römischen Kirche waren.

II. Articul.

Die andre Stuffe / die sie betraten / war / daß sie verschiedne andre Priester und gelehrte Leute gebrauchten / die ein grosses Buch in Folio zusammen tragen musten / zu beweisen / daß das erbliche Recht der ewig-währende Glaube der Britten wäre. Dieses Werck war so arglistig durch diese gelehrte Federn auffgesetzt / daß es zu Ausführung des vorgenommenen Desseins, nemlich die Hannövrische Kron-Folge zu vernichtigen / den Weg genugsam bahnete.

Fast um eben die Zeit bewehrte die Parthey imgleichen / daß die Kirche von der Kron nicht dependirte / und kurtz darauff ward ein Tractat publicirt, sothane Lehre zu verthädigen / mit dem Vorsatz / daß sie bey solcher Gelegenheit / unter solchem Vorwand / gegen unsern König einen Auffruhr stifften möchten / wann er dereinst zur Regierung kähme / und sie bey ihrer Verwildrung etwas im Zaum halten würde.

Die Parthey / wie sie befand / daß alle ihre Entwürffe und Auflagen wol von statten giengen / begonte ein mehres zu versuchen / und machte einen Anschlag / ein Parlament nach ihrem Sinn zu erlangen / welches ihr gleichfals glückte; Denn mit wenig Mühe und etwas Geld kriegten sie die Gemeine auff ihre Seite / welche die redlichen Edelleute / die als Glieder vorgestellt wurden / aushönen musten; davon einige gar gesteinigt / und / als Feinde

der

der Kirche und der Königin/ aus dem Felde der Versammlung getrieben worden. Geschah es/daß dergleichen gewaltsame Streiche ihnen bißweilen mißglückten/ so versuchten sie es durch List/ brachten falsche Bezüchtigungen ein/ und verunglimpften die Edlen durch auffgebürdte heßliche Missethaten/ um sie aus dem Hause zu treiben. Gezeugen davon sind der Capitain Steel und Mr. Tendt, samt hundert dergleichen merckwürdigen Exempeln mehr.

III. Articul.

Es ist ein Kennzeichen einer grossen Unart der Natur/ wann Staats-Erfahrne ihre Knie beugen/ und schändliche niedrige Thaten begehn/ um sich/ ein wenig Ehre und Vortheil halber/ in Gunst bey den Obern zu setzen. Das erste Parlament/ so nach Verändrung der vorigen Ministres zu Westmünster saß/ war an das neue Ministerium, nachdem es etwas Kundschafft mit ihm gemacht/so niedrig und so sehr verpflichtet/daß keine Laquayen ihrē Herrn mehrere Unterthänigkeit erweisen könten/ als wie sie thaten; Denn was für Projects man auch in der Rahts-Kammer ausfand und machte/ so wurden sie im Hause für gut erkand/ mit der Erklährung/daß sie streckten zur Ehre und Vortheil der Nation/ samt vielen Danck-Addressen an die Königin und Ministres selber. Dergleichen Danckſagungen und Addressen sind gethan und præsentirt worden/ ehe und bevor ein eintzigs Glied den Einhalt davon gelesen/ oder was besonders davon vernommen/ als dasjenige/ was diesem oder jenem/durch den allgemeinen Ruff der Hoffschrantzen etwan beygebracht werden wollen/ die solches auffgesetzt. Man hält für unnöhtig/ davon mehr Beweißthümer/ als den letzten Friedens-Tractat, beyzubringen; denn sobald ward desselben nicht gedacht/ oder man hörte nichts/ als von Votis, Anreden/ Addressen und Danckſagungen vom Unter-Hause über die Gassen ausruffen/ wegen des glorieusen, sichern/ honorablen und vortheilhafften Friedens/ den man zu machen gesinnet; Und in der Mitten/ oder am Ende sothaner Papieren fand der Leser zum öfftern eine boßhaffte stachlichte Anmerckung über das Betragen des Hertzogs von Marlborough, * des tapffern

(*) Alle Welt erstaunte damahls über die Fatalité, die diesem unsterblichen Helden/ als ein Scipio und Camillus, von seinen so undanckbahren Landes-Leuten/ welche er bey der gantzen Welt fürchterlich gemacht/ widerfahren. Das allerheldenmühtigste war/ daß er solche mit gröſſerm Muht überwand/ als die Welt dencken können/ und unter so vielen schönen Gedancken der Auswärtigen/ die das Schicksal dieses Printzen nicht mit einem indifferenten Auge ansehen können/ ist auch folgendes nette Epigramma des Churländischen Hrn. Hofrahts/ Hack von Bopfingen/ welcher sonst sehr glücklich in dergleichen Sachen/ auch Geist und Erfahrung gnugsam darzu hat.

In Depositionem Ducis Anglicani Marlboroughi.

Quo vel majorem non Anglia viderat unquam,
Vix Europa parem vel meminitque Ducem;
Seu vigor & virtus, seu sors & causa triumphet,
Pros pudor, ingrata hunc patria sede movet!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0020
DFG

Untertreters der Papistischen Sclaverey/ und heldenmühtigen Zerstöhrers der auswärtig drohenden Tyranney/ die Freyheit von Europa/ durch unbeglaubte Beyspiele heroischer Actionen, wieder herzustellen/ wie imgleichen über die edel- und großmühtige Bezeigung der vorigen Ministres, oder aller übrigen auffrichtigen und getreuen/ um das Vaterland allerseits so wohl verdienten/ Patrioten, gestalten sie solche/ als Männer von Antimonarchischen Meinungen/ Liebhabere vom Kriege und Verderben ihres Landes/ kecklich decriirten und anschwärtzten. Alle diese kurtze Historien/ samt derselben Auslegungen/ thaten ihnen einen besondern Dienst zu ihrem Vorhaben/ und bedeckten die Conduite der Parthie für diejenige/ die draussen waren.

IV. Articul.

Hier kömt mir eine denckwürdige Begebenheit vor/ welche in den Geschichten/ als ein besondres Merckmahl/ so lange zu finden seyn wird/ so lange der Erdkreiß nicht aus seiner Achse geht/ und in sein voriges Chaos verwandelt wird. Das Friedens-Project, so die vorige Ministri im Jahr 1709. gemacht/ welches alle Benennungen einer rechtschaffenen Ehre verdiente/ und ein sichres Werckzeug war/ die Grösse von der Frantzösischen und Spanischen Macht zu erniedrigen/ ward/ durch die letzte Regierung/ als eine albere Charteque, verworffen/ und das neue hingegen/ als eine schöne und angenehme Göttin/ dargestellt/ an deren Vollkommenheiten nichts fehlte/ als allein die thätliche und immittelbahre Besitzung derselben. Als man aber den Tractat durchgieng/ so war er an allen seinen Theilen/ den Sodoms-Aepfeln gleich/ die/ sobald man sie berührte/ zu Aschen wurden/ und nichts/ als einen faulen Stanck/ in den Händen dessen nachliessen/ welcher dieselbe angetast.

V. Articul.

Die Pille/ die Uhrsach daran war/ daß dieser schändliche Friede/ wovon jüngst gedacht/ sonder Wehklagen und Stehnen des Patienten verschluckt wurde/ war in der Ansprache und denen Votis mit diesem Glimpf vergüldet: Man muß Friede haben/ die Nation zu erhalten/ damit sie nicht am Bettelstab gerahte: Wir haben kein Geld mehr/ den Krieg länger auszuführen. Da doch zur selbigen Zeit/ während der 3 Sessionen dieses Parlaments/ nachdem Auffsatz dieses Friedens-Projects, so viel Auflagen eingeführt worden/ als in einigen 3 Jahren des vorigen Krieges geschehen. Ich muß noch eine Anmerckung über diesen letzten Frieden machen/ die darinnen besteht/ daß die Königin/ bey der ersten Session im Parlament/ von ihrem Throne declarirte: Es könne kein Friede honorable und sicher seyn/ es sey dann/ daß die gantze Spanische Monarchie dem Hause Oesterreich

wiederum zugestellt / und die Balance von Europa dadurch beybehalten wurde. Betrachtet nun den letzten Frieden einst / und seht / wie dieser / nachhin in so vielen Parlamenten / so viele Jahre durch reiterirten Declaration nachgelebet worden.

Wann sonsten das Parlament zu Paris seinen Beyfall zu diesem Frieden gegeben / würde es mich eben nicht befremdet haben; daß aber Brittannische Rahtgeber denselben / als einen heydnischen Götzen / verehren / geht über meinen Horizont. Ich laß die Auslegung dieses grossen Geheimnisses den Wahl-Versorgern übrig / von welchen ich das Vertrauen habe / daß sie sich / durch Bedrohungen und Umkauffungen / nicht verleiten lassen / noch / durch ihre Stimmen / ihrer eignen Absicht und Vernunfft widersprechen werden.

Die letzte Staats-Bediente machten es / als wie die Zeit; was dieselbe weggiebt / kan nimmer zurück gefodert werden. Der Entwurff und die Hofnung von unserm wesentlichen Glück / ein guter und dauerhaffter Friede nemlich / ist längst verschwunden; Alle Schätze von der Nation können solchen nicht widerum in seinen vorigen Glantz wiederher stellen.

VI. Articul.

Indem ich diese Materie abhandele / muß ich einen künstlichen Streich erzehlen / dessen man sich bediente / die gute Ehre und Ruhm eines von unsern besten Bundes-Verwandten zu beflecken:

Das Unter-Hauß muste die Holländer beschuldigen / daß sie ihren Verträgen nicht nachgekommen / noch ihre Quotas von Schiff und Volck geliefert hätten.

Aber dieses Votum fiel auff einmahl weg: Dann die Herrn General-Staaten bewiesen in einem Memorial, daß solche Bezüchtigung falsch und unrechtfertig: dem ungeachtet aber hatte sie ihren Nachdruck. Die Zungen von der Parthey wurden dadurch gelöset / machten ein grosses Geschrey / und brachten viele auff ihre Seite / die nicht fest im Sattel stunden.

Dies war eine von mehr dann hundert Räncken / um die neue Miniares und das Parlament vor den Augen der Welt schön darzustellen.

VII. Articul.

Ahitophel war ein kluger Staatskündiger / und seine Verschlagenheit in Staats-Sachen gerieht ihm allezeit so wohl / biß er von Hussai übertroffen ward. Dieses ist ein sonderliches Exempel vor die durchtriebene Behendigkeit unsrer Machiavellisten. Um nun das Betragen des Parlaments abzuschildern / so dienet zur Nachricht / daß der Graf von Godolphin / der letzte Groß-Schatzmeister / auff den Schauplatz gebracht / und offenbahr beschuldigt ward / daß er fünff und dreissig Millionen Pfund Sterling aus dem Exche-

chequer entwendet. Allein diese grosse Rechnung ward bald biß auff vier Millionen verringert/ und hernach kam es klahr an den Tag/ daß diese Summa/ zum Dienst des gemeinen Wesen/ in nöhtigen Angelegenheiten ausgegeben worden. Nichts destoweniger brachte diese Beschuldigung die völlige Ungnade diesem würdigen Patrioten zuwege/ der seinem Souverainen und Vaterlande/ unter zwo Regierungen/ mit untadelhafftem Fleiß und Treue gedienet hatte.

VIII. Articul.

Dabey blieb es nicht/ sondern die Boßheit gedieh zu der Extremität/ daß man einem unüberwindlichen Helden/ der in lauter Feuer-Regen und Strömen von Blut gestritten/ und unerhörte Wunderthaten verrichtet/ seine Ehre und so kostbahr erworbene Lorbeer mißgönnte/ und seine unsterbliche Verrichtungen/ durch tausenderley gekünsteltes Verunglimpfen/ verhaßt zu machen suchte. Sie brachten die Schaubühnen von Blindheim/ Ramelies und Audenarden auffs Tapet/ den Caracter des Brittannischen Generalen anzuschwärtzen/ der diese unvergleichliche Tropheen erfochten. Das Unter-Hauß griff den Hertzogen von Marlbourough an/ von dem sie genugsam wusten/ daß er kein Freund von Franckreich und dessen Unterhandlungen war/ und Ihro Durchl. musten/ als ein andrer Scipio, den Vorwurff hören/ daß Sie denen Soldaten das tägliche Brod vorenthalten/ und grosse Summen von publiquen Geldern in ihren Beutel gesteckt.

Was die erste Bezüchtigung betrifft/ so kan eine jede besondre Schildwacht in Flandern bezeugen/ daß solche unrechtfertig und verläumdrisch; die Tapfermühtigkeit und Bravoure auch/ den ein jeder Englischer Fuß-Knecht bey allen Entrepriſen erwiesen/ deutet gar ein andres an/ und wer sonst das Genie der Britten kennet/ weiß/ daß sie gar ungewohnt/ mit leerem Magen und Beutel auff ihres Feindes Breschen sich zu postiren. Was die andre Inzicht/ nemlich das zwey und ein halb Procento, betrifft/ so war solches ein Recht und Usance, so ihm/ als Generalissimo, zuständig/ wie allen Kriegs-Erfahrnen bekand/ und der Erfolg es ergeben/ daß iztbemeldtes Recht höchstgedachtem General auch von den Hannöverischen und übrigen Englischen Auxiliar-Trouppen willig zugestanden und veraccordirt worden; durch welche Erklährung seiner Feinde und Angeber Mund nachgehends auch bald gestopft/ und ihre Anzapfungen hinfällig geworden.

Diese Begebenheit ferner zu erörtern/ und darzuthun/ daß sothane Beschuldigung aus lauter Haß und Neid entsponnen/ muß man wissen/ daß an dem Hertzogen von Ormund/ der die Feinde in Flandern niemahlen geklopft/ vor seine Equipage und übrige Unkosten/ mehr/ als vierzig tausend Pfund Sterling jährlich zugestanden worden. Eine Summe/ die wahrlich viel grösser/ als der Hertzog von Marlbourough, so lange er General gewest/ vor

seine unsterbliche Heldenthaten genossen / ungeachtet Ihro Durchlauchten verpflichtet gewesen/vor geheime Spions und fremde Verständnis-Pflegung/ ein Erkleckliches beständig auffzuwenden. Dieses Unternehmen kam mir/ als ein Traum/ für. Ich hätte mir nimmermehr vorher einbilden können/ daß so undanckbare Leute auff der Welt wären/ als damahls im Unter-Hause gefunden wurden.

IX. Articul.

Es ist mir leyd / daß ich/ aus Mangel des Raums / nicht alles beybringen kan/ was ich davon in Erfahrung gebracht; es solten sonsten noch mehr besondre Vorstellungen gezeiget werden / von welchen eine besonders merckwürdig / da nemlich das Unter-Hauß den Vicomte *Tovvnshend*, anitzo einer von Seiner Majestät Staats-Secretariis, für einen Feind der Königin und der Regierung erklährte; vielleicht / weil er einen Tractat geschlossen/ denen Herrn General-Staaten eine gute Barriere zu procuriren / und die Protestantische Kron-Folge von Engelland auff das Durchlauchtigste Hauß von Hannover zubringen.

Ich habe die Intriguen der Spionen/ welcher sie sich bedient/auswärtige Kundschafft einzuziehen/ zu vielenmahlen untersucht/ aber noch nimmer befunden/ daß eine von der Art jemahls gegen das Interets seines Souverainen so augenscheinlich gehandelt/ als dieser Beweiß mir für Augen legt.

X. Articul.

Ich habe eine artige Invention von einem Türcken gesehn/welcher einen Bassa abgeschildert zeigte / so vor dem Sultan kniete / ihm zu sagen / daß die Kriegs-Erklährung wider die Christen allein so gut wäre/als hätte er eine Feld-Schlacht gegen dieselbe gewonnen. Dieses Sinn-Bild kömt gar genau mit dem Glimpf überein / welchen man allen demjenigen gab / was damahls am Groß-Brittannischen Hofe verrichtet wurde. Das Parlament bedanckte die Königin/ daß Sie einen so guten Grund zum Kauffhandel gelegt/welcher im Frieden verabschiedet / obgleich nichts anders darinnen anzutreffen / als was das Parlament/ durch eitle Fantaseyen / sich davon träumen ließ / oder daß solches sich etwan vorgenommen / das Volck zu überreden / daß sie ihre Bedienungen in hohen sonderbahren Würden halten solten / samt der Meinung/ die Schönheit derjenigen zu beklecken/ die ihre Practiquen so helle ans Licht stellten/ als der Nord-Stern am Firmament strahlet/ wann der Mond sich des Nachts zum Untergange neiget.

Einige der folgenden Articul werden dieses ausführlich entdecken / und beweisen/ daß unser gantzer Kauffhandel ausserhalb Landes/ und der Spanische ins besondre/ gantz ruinirt worden.

XI. Ar-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0024
DFG

XI. Articul.

Indem ich mit Sinnbildern beschäfftigt? wil ich folgende noch hinzuthun. In einem Pallast der alten Römischen Kayser hieng eine Schilderey/ welche vorstelte/ wie ein Rahtsherr eine schöne teutsche Dame, als seine Maitresse, liebkosete/ und derselben den grössesten Theil seiner Güter und Erbschafft übergab/ ohne daß er die geringste Versichrung von ihrer Gegengunst erhalten.

Die Sittenlehre von dieser Dame kömt mit der Finesse wol überein/ die aus der Handlung des Königs in Franckreich/ Dünckerken angehend/ abzunehmen; welcher/ uns ins Netz zu kriegen/ versprach/ daß gedachte Vestung geschleifft werden solte/ ohne die geringste Versichrung zu geben/ daß kein Mardyck/ als ein Phenix aus derselben Asche/ gebohren/ und zu einem so guten oder bessern Haven gemacht werden solte.

Hier muß ich eine Frage thun/ ob die/ so den Frieden unterzeichnet/ nicht umgekaufft worden/ oder der Unvorsichtigkeit/ wie der Rahtsherr in dem Gemählde/ zu beschuldigen/ weil sie nicht einen Articul dabey gefügt/ Franckreich zu verpflichten/ keine neue Vestung oder Haven bey Dünkirchen/ oder einer nahe dabey liegenden Küste/ anzulegen?

XII. Articul.

Ich kan hier kein besser Exempel beybringen/ als vom ungerechten Haußhalter im Evangelio/ welcher den Schuldnern seines Herrn befahl/ sogleich ein und funffzig Maaß Oehle und ein und zwantzig Fässer Weitzen abzuschreiben. Also war es in der That mit dem letzten Ministerio beschaffen/ welches/ um sich in seinen Posten und Ehrenstande zu mainteniren/ gar nicht vergaß/ die Einkünffte der Krone zu vermindern/ und den Unterthan zu belästigen/ indem sie alle ihre gute Freunde in und ausserhalb Landes mit guten Bedienungen versahen. Untersucht nur einst die Anzahl der Günstlingen vom Hofe/ nach dem Ableben der Königin/ so werdet ihr eine grosse Anzahl derselben auff der Liste finden.

XIII. Articul.

In einem ausserordentlichen und ungewöhnlichem Zufall der Sachen einen Nachdruck zu geben/ ward ein Anschlag werckstellig gemacht/ der nie vorhin unter einer andern Regierung erfunden worden. Dieser bestund darinnen/ daß sie zwölff neue Lords an einem Tage im Ober-Hause einschoben/ ohne deren Intriguen viele von ihren Anschlägen im Rauch aufgegangen seyn würden.

Die meisten Stimmen der Pairs waren im Ober-Hause sonsten vor dieser und dergleichen Promotionen vollkommen vor die Wohlfahrt des Staats

und gegen die Uberlassung der Spanien und West-Indien am Hause von Bourbon.

XIV. Articul.

Ich werde mich allhier der Worte von einen edelmühtigen und rechtschaffenen Pair bedienen. Dieser sprach: Die Krone von Groß-Brittannien / nachdem sie die Catalonier im Kriege eingewickelt / und geraht en / sich fürs Hauß Oesterreich zu erklähren / und sich dabey verbündlich gemacht / dieses brave Volck zu unterstützen / so ist es von der letzten Regierung verlassen / und der Verwüstung übergeben worden / dieser Lord möchte wol gesagt haben / um massacrirt zu werden.

XV. Articul.

Als ein rechtschaffener Engelländer kan ich nicht nachlassen / des ungewöhnlichen Eifers zu gedencken / welchen sehr viele trefliche Lords im Ober-Hause für die Königin und Sicherheit des Volcks bezeigten. Unterschiedne von diesen stimten dahin / daß eine Premie auff des Prætendenten Haupt gesetzt werden solte. Die bekandte zu ihm tragende Neigung mit einem glimpflichen Vorwand zu bedecken / stund einer von Ihro Majestät Geheimten Rähten auff / und sagte: Daß es eine Missethat wäre / und wider die Pflicht eines Christen stritte / eine sothane Belohnung zu versprechen.

Aus dieser Expression ist klährlich abzunehmen / daß dieser ehrwürdige in GOtt andächtige Lord der Meinung gewesen / daß das Leben des Prætendenten kostbahrer / als daß er durch seine Anschläge funffzig tausend Catalonier zum blutigen Opfer der Rachgier und Ehrsucht des Hertzogs Philippi übergeben / der doch kein Recht zur Krone von Spanien hat; denn sie waren wesentliche Unterthanen von König Carl III, welches sie genugsam von der übeln Benennung der Rebellen befreyet / wie sie einige Pasquillanten bey uns nennen / um der Frantzösischen und Brittannischen Hof-Parthie einen Gefallen zu erzeigen.

XVI. Articul.

Daferne Horatius und Juvenalis, zween von den grösten Hechel-Dichtern in der Welt / noch im Leben / so würden sie nicht lange Anstand nehmen / rechtfertige Anmerckungen über die Unthaten der letzten Staats-Practiquen-Macher zu verfertigen. Diese Fürstliche Poeten würden so viel Materie finden / daß sie schier nicht wissen würden / wo sie anfangen und auffhören solten. Zur Zeit der letzten Regierung wurden ungefehr 4000 Pfund Sterlings jährlich an die Hochländer in Schottland übermacht / ungeachtet der gröste Theil derselben für übelgesinte Papisten und Jacobiten bekandt genug.

Dies

Dies geschah/ [wie die Ministri damahls vorgaben/) die Schotten in Ruhe zu behalten. Ich werde betrübt / wann ich sehen muß / daß die Königin/ welche des Friedenshalber gantz Europa Gesetze gab / sich zuletzt vor dem Angesicht der Welt so klein zeigen muste / um ihren eignen Unterthanen Geld zu geben/ damit sie keinen Auffruhr erweckten.

XVII. Articul.

Ich will allhier ein denckwürdiges Beyspiel von der Hochachtung beybringen/welche man vor unsern gegenwärtigen König hatte/ als er noch Chur-Fürst von Hannover war. Als den 12 Julii des abgewichnen Jahres der Hertzog von Cambridge/ oder itzige Printz von Walles / durch den gewesenen Lord Cantzler Harcourt eine Ordre ersucht ward / nach Engelland überzukommen/ und Platz im Ober-Hause zu nehmen/ ward dem Ministre von Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit/ dieser und keiner andern Uhrsachen halber/ der Hof verbohten/ und er gieng alsbald nach Hannover.

Ich kan auch allhier die Verkleinerung nicht vorbey gehen/ die man gegen unsern König bezeigt / da man nur vor seiner Ankunfft zum Thron auff eine kaltsinnige Manir / als Churfürst von Hannover/ und nicht als Ihro Königliche Hoheiten für Sie gebethen / gerade ob hätten Dero Durchlauchtige Persohn keine andre Nahmen oder bekandte Tituls gehabt.

XVIII. Articul.

Dieser Articul ist nicht weniger / als der vorhergehende / anmerckenswürdig. Ausser den dreyen verächtlichen Briefen / so man nach Hannover gesandt/ und durch den Druck gemein gemacht / fand die Regierung vor gut/ noch einen andern abzufertigen / welcher noch mehr Verschmähung vor die Königliche Familie in sich hegte. Der Lord Bullingbrock war der Verfasser von dem letzten und zween vorhergehenden Schreiben. Aus diesem Bezeigen kan man leicht urtheilen / was für ein Vorhaben man gehabt / das gute Verständniß zwischen Groß-Brittannien und dieser Durchlauchtigen Familie abzubrechen.

XIX. Articul.

Ich muß hier eine Passage anführen / welche würdig/ daß sie von einem jedweden Engelländer mit Auffmercksamkeit betrachtet werde. Nicht lange vor der Königin Tod ward Mester Patrick Lawlets, ein bekandter Römisch-Catholischer / der vorhin des Prætendenten Ministre in Madrit gewesen/ insgeheim vor die Königin zur Verhör gelassen ; welche Begebenheit der Nation rechtfertige Uhrsachen zum Nachsinnen gab / und viele Anmerckungen und Reflexiones causirten.

XX. Ar-

XX. Articul.

Nun ich wiederum sagen muß / daß der Friede mit Franckreich geschlossen / zur offenbahren Schande des achten Articuls von der grossen Alliance, habe ich für gut befunden / solchen von Wort zu Wort hierbey zu fügen.

Besagter achter Articul lautet folgender massen:

„Wann der Krieg einmahl seinen Anfang genommen / soll keiner von „den Alliirten mit dem Feind über den Frieden tractiren können / es sey dann „gemeinschafftlich / und mit Zustimmung und Gutbefinden aller drey zu„gleich. Besagter Friede soll auch nicht geschlossen werden können / ehe und „bevor Ihro Kayserliche Majestät eine rechtmässige und vollständige Satis„faction, und Ihro Königliche Majestät von Groß-Brittannien und die „Hochmögende Herrn General-Staaten eine besondere Sicherheit vor De„ro Königreiche / Provintzen / Staaten und Länder / so ihnen unterworffen / „wie ebnermassen vor ihre Schiffahrt und Kauffmannschafft erhalten; oder „ehe und bevor man über die rechte Mittel einig worden / zu verhindern / daß „die Königreiche von Franckreich und Spanien unter einerley Regierung je„mahlen vereinigt werden / oder daß ein König davon souverain werde; in„sonderheit aber daß die Frantzosen sich niemahlen Meister von den Spani„schen West-Indien machen / oder dahin ihre Schiffe senden mögen / um „Kauffmannschafft zu treiben / es geschehe solches weder directe noch indi„recte, oder unter einem Vorwand / wie der auch Nahmen haben möge. „Schließlich soll besagter Friede nicht geschlossen werden können / ehe und be„vor die Unterthanen Seiner Brittannischen Majestät und der vereinigten „Niederlanden einen vollkommenen Nutzen und Gebrauch aller ihrer Ge„rechtsame / Freyheiten / Privilegien und Immunitäten des Hauffhandels / „so wol zu Lande / als zu Wasser / in Spanien und dem Mittelländischen „Meer bekommen und erlanget / also und dergestalt / wie solches gehabt / ge„braucht und genossen bey Lebzeiten des gewesenen Königs von Spanien / in „allen Ländern / so derselbe in- und ausserhalb Europa besessen / und welche sie „von Rechtswegen insgemein oder besonders gebrauchen und geniessen kön„nen / entweder vermöge errichteter Bündnisse und Verträge / oder auff andre „Art / wie das geschehen möge.

Aus diesem achten Articul der grossen Alliance erhellet klärlich / wie sehr sich Groß-Brittannien verpflichtet und anheischig gemacht / über keinen besondern Frieden zu handeln / und welchergestalt das letzte Ministerium, weilen es solches gethan / und dawider gehandelt / die allgemeine Treu und das Völcker-Recht gottloser weise geschändet / verletzet / gebrochen und unter die Banck getreten.

XXI. Ar-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0028
DFG

XXI. Articul.

Keiner/ dem nur etwas von dieser Materie bewust/ wird sagen können/ daß man in den Conferenzen mit einem jeden der Alliirten ins besondre getreulich gehandelt. Dieses weiß ich wol/ daß man alles dasjenige/ so ins geheim zwischen der Königin und den Bundsgenossen negotiiret/ an Franckreich communicirt, also/ daß das letzte als Freunde/ und die Bundsgenossen als Feinde/ tractirt worden. Was können die Lords/ so zu London/ Paris und Utrecht gebraucht worden/ doch dawider zu ihrer Verthädigung vorbringen?

XXII. Articul.

Ich kan nicht unterlassen/ dem geneigten Leser ein merckwürdiges Exempel von unsrer Affection gegen Franckreich mitzutheilen/ in allen besondern Zufällen. Dieser Monarch schrieb an den Cardinal de Noailles, nachdem der Friede gezeichnet worden/ daß die feindliche Trouppen bis in sein Land gedrungen/ (ob wol das Schreiben aus Marly vom 21 May. 1713 nichts davon gedenckt.)

Sothane Expression dieses Printzen deutet die Gefahr zur Gnüge an/ worinnen er sich vor Schliessung des Friedens befunden/ und wie sicher er sich nach solchem zu seyn geurtheilet. In Wahrheit/ es kan keine Belohnung vor Ihro Majestät groß genug seyn/ um solche an dergleichen Messieurs zu geben/ welche so grossen Respect für Sie gehabt/ daß sie ihr eignes Vaterland auffgeopfert/ um das von Ihro Majest. von Franckreich beyzubehalten.

XXIII. Articul.

Es kan noch einigermassen hingehen/ daß Pacta conventa, Bündnisse/ Verträge und Alliancen gebrochen werden/ wann ein Souverain, Printz oder Staat darzu durch Verlust einer grossen Feld-Schlacht/ oder einige andre schwere Niederlage/ innerliche Empöhrung/ oder Mangel an Geld und Volck/ genöhtigt wird. Ein solcher Zufall befreit eine Nation von dem Vorwurff einer schändlichen Treulosigkeit einigermassen. Groß-Brittannien aber kan von oberzehltem allen/ zu seiner Verthädigung/ nichts beybringen: Es gewan allemahl/ verlohr aber keine Feld-Schlachten/ und war die Kron und Ehre aller andern Bundes-Verwandten; Der wahre Morgenstern/ der über alle strahlte/ welcher/ sobald er seinen Horizont verließ/ und sich von seinen Mitgesellen trennte/ alles übrige in Furcht und Schröcken setzte.

XXIV. Articul.

Aus Ehrerbietung gegen meine hochseelige Souveraine, will ich keine von den ein und zwantzig Ansprachen und Versprechen berühren/ welche Sie gethan/ ihrem Königlichen Wort heilig zu geleben und unverbrüchlich nach-

zukommen. Gleichwol mein Betragen/in Schreibung dieses Tractätgens/ zu rechtfertigen/ finde ich mich verpflichtet/ einer Expression von Ihro Majestät zu gedencken. Es versicherten dieselbe die Herrn General-Staaten und Printzen Eugenius, daß sie/ durch Veränderung des Ministerii, keinen Nachtheil leiden/ sondern daß Dero Trouppen zu den Ihrigen stossen solten/ um gemeinschafftlich zu agiren/ als zu gleicher Zeit vor dem Hertzogen von Ormond eine Ordre gezeichnet und ihm zugesandt ward / wider Franckreich nichts feindseeliges vorzunehmen.

XXV. Articul.

Es verdrieſt mich sehr/daß ich bekennen muß/ daß/ sobald als Ihro Majestät vergessen / Dero Königliches Wort zu halten / und Dero Trouppen von den Alliirten sich abgesondert / 4000 derselben unter dem Comte d'Albemarle erhascht und geschlagen / ja das gantze Alliirte Lager in Gefahr gesetzt worden / in Stücken gehauen zu werden / daferne solches / samt gantz Flandern/ nicht auff eine wunderbare Weise gerettet worden.

XXVI. Articul.

Ich finde mich genöhtigt/allhier ein sonderliches Exempel von der Frantzösischen List anzuführen. Sobald diese Krone sah/ daß Groß-Brittannien derselben Vortheil begünstigte/ indem es seine Trouppen zurück rieff/ und befahl/ keine Feindseeligkeiten mehr gegen sie zu üben/ sprach der König/ eben als ein feiner Spieler / welcher gewinnet / von sehr grossen Bedingungen in der Conferentz zu Utrecht; denn der Kayser/ ob er gleich von allen seinen Bundesgenossen verlassen worden / hat würcklich viele bessere Conditiones für sich / als der Bischoff von London und der Graf Strafford vor ihre Souveraine, bedungen. Man lese nur das Badische Friedens-Instrument.

XXVII. Articul.

Es ist nöhtig/ allhier der Welt mit wenigen kund zu machen / daß man den Krieg angefangen / um die Macht von Franckreich und Spanien etwas einzuschräncken/ und die letzte gantz und gar zu erobern/ um das Brittannische Commercium in den Ländern zu verbessern. Aber / vermöge des gegenwärtigen Friedens/ regieren beede diese Kronen/ als Uberwinder von Europa/ und alle Alliirte haben so wol/ als die Englische / unendlich viel durch diesen Tractat eingebüst.

XXVIII. Articul.

Es kan sich wol keiner mehr / als ich/ um den Verlust betrüben/ welchen wir dadurch gelitten / daß die Englische sich von den verbundenen Puissancen getrennet. Wären diese Trouppen beysammen geblieben/ hätten sie Wun-

der

der thun können; dann es fehlte ihnen nichts mehr / als ein einziger Sieg / so hätte sich das Lager bis vor die Pforten von Paris stellen können / und / menschlicher Weise zu sprechen / war wol zwantzig gegen Ein zu halten / daß es geglückt hätte / denn alles war durch die Generals zu einer Feld-Schlacht veranstaltet / und innerhalb 12 Uhren hätte das grosse Dessein können ausgeführet worden seyn. Zum unwidersprechlichen Beweißthum davon dienet / daß ein klein Corpo von 1500 Reutern Franckreich durchstreiffte / und schier im Gesichte von Versailles brandschatzte / auch Paris in solche Bestürtzung brachte / daß es seiner Frau Patronin / der heiligen Genoveva Bildnis umtragen lassen wolte / um bey GOtt zu intercediren / daß die Allirten Trouppen nicht in Paris kommen möchten. Einige von den Befehlhabern dieser wenigen Trouppen / waren der Meinung / daß / daferne derselben Anzahl noch einmahl so groß gewest / sie leicht die gantze Stadt verwüsten / oder wenigstens die reichsten Effecten und Geissel mit sich wegführen können; Worauff dann nicht anders / als ein so vortheilhaffter Friede für Europa / folgen können / als man immer wünschen mögen.

XXIX. Articul.

Kein stärckerer Beweiß / daß wir verrahten oder verkaufft seyn / kan beygebracht werden / als wann wir zurück dencken / und erwegen / daß die Spanische Monarchie an dem Hertzog Philip und dessen Erben / und wir zugleich dem Verderben übergeben worden. Dieses war der fürnehmste Punct / der so viel Schwürigkeit machte / und die einzige Absicht / warum die Bundgenossen so manches Jahr den Degen gezuckt / so manchesmahl ihre eigne Herrschafften auffzuopffern gewagt / bloß gedachte Monarchie zu gewinnen.

XXX. Articul.

Ich wolte wol / daß ein Engelländer / welcher die letzte Regierung gut zu heissen und zu billigen gemeint / mir einsten sagte / ob der Raht von Spanien nicht von dem Parisischen regiert werde? Sie sind beede als ein Königreich und politischer Leichnam. Bey der letzten Belagrung von Barcellona / der braven Stadt / mit deren Großmühtigen Helden / die um nichts / als die Unschuld ihrer Freyheit / und Bestättigung ihrer Gerechtsame / ihr Heroisches Blut so willig versprützt / und so manche Bresche damit benetzt / auch welches noch zu GOtt um Rache gegen ihre Verderber schreyet / mit welchen / sage ich / man so tyrannisch verfahren / daß man sie / zum Lohne ihrer Tapfferkeit / zur schweren Arbeit in die West-Indische Bergwercke / als gemeine Sclaven / verdammt / zu einer jeden freyen Nation abscheulichem Eckel und Entsetzen für die Bourbonische monarchische grausame Regierung / bey solcher Belagerung / sage / haben die Frantzosen die Vor-Trouppen geführet; ihr König hatte die meiste Schiffe und Volck vor die Stadt / und seine Generalen wa-

ren die Haupt-Befehlhabere. Die nach Madrit gesandte / und mit so vielem edlen Blute betriefte Standarten und unglückliche Sieges-Zeichen dieser freyen Nation / so bey ihrem Monarchen CARL beständig blieb / musten / zum unerhörten und entsetzlichen Spectacul und Abscheu für die grausame Spanische Rahtgeber / und derselben tyrannisches Regiment / durch den Scharffrichter verbrandt / und also die Gelassenheit dieser Helden durch eine / ihren Ehren-Ruhm vermehrende / Feuer-Probe bewähret werden / welcher so lange unsterblich bleiben wird / so lange man ein denckwürdiges Geschicht-Buch lieset. GOtt verleyhe dem tapffren General Villaroel und seinen übrigen unglücklich-gefangenen Befehlhabern nur Gedult bey der Fatalité, so über sie verhänget / und ich vertraue zu GOtt dem Allmächtigen / die Unschuld werde wiederum errettet / und eine so gar sonderbahre und nie erhörte heroische Action dieser fürtrefflichen Freyheits-Beschirmer dereinst belohnt werden; Ja / daferne ich etwas prophezeyen darff / so dünckt mich / Kayser CARL VI. werde sie ihrer Hafft in kurtzen wieder befreyen.

Daferne nun das vorhin gedachte von den Frantzosen vor Barcellona wahr / so erhellet daraus / daß die Frantzosen / bey vorfallender Gelegenheit / die Renunciations-Acte brechen und nimmermehr halten werden / und wer kan gut dafür seyn / daß / was dieses betrifft / nicht besondre Verträge und Bündnisse / zwischen dem Aller-Christlichsten König und dessen Enckel / gemacht worden?

XXXI. Articul.

Unter allen Articuln, die ich noch bis hieher angeführt / ist nichts / das wahrscheinlicher / als dasjenige / so ich anitzo beyzubringen gemeinet / nemlich / daß die Spanische Ducatons bey einigen so viel / als die Frantzösische Louisen, gewürckt. Solches zu beweisen / muß man wissen / daß / als der General Stanhope einen vortheilhafften Tractat mit König CARL III. Sr. itzigen Kayserlichen Majestät / geschlossen / besagter Tractat, als der Brittannischen Krone nachtheilig / verworffen worden. Nun lese man den Tractat dieses Generalen einst / und halte ihn bey den drey Articuln, die man wegen des Spanischen Commercii im letzten Tractat eingerückt / so wird die gantze verrähtrische Unterhandlung / nach allen derselben wahren Umständen / sich blicken lassen.

XXXII. Articul.

Ehe ich hinter die Anschläge des hiesigen geheimen Cabinet-Rahts kam / muste ich aus auswärtig gedruckten Schrifften vernehmen / daß der Hertzog von Savoyen zum Könige von Sicilien gemacht werden solte. Solche neue Zeitung konte ich nicht glauben / bis ich sie im Tractat selber fand. Ich sah auff sothane Art einen neuen Prætendenten zum Vorschein kommen / daferne der andre etwan mit Tode abgehn / oder eine bequeme Gelegenheit

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0032
DFG

heit darzu sich eräugen möchte. Und hiedurch ist die Macht des Hauses Bourbon um ein merckliches gewachsen.

XXXIII. Articul.

Je mehr ich an diese Sachen dencke / je mehr ich mich verwundern muß. Ich kan mir nicht anders einbilden / als daß die Hof-Leute / die vier letzte Jahre durch / in eine Fantasey / oder tieffe Schlaf-Sucht verfallen gewesen / in Betracht / daß der Churfürst von Bayern / mit einer Krone und Majestät ausstaffirt / zum Vorschein kömt / und König von Sardinien geworden. Dieses ist seine Vergeltung / dafür / daß er gegen sein Ober-Haupt auffgestanden / des Königs William Anschläge verrahten / und Flandern / durch verrähtrische Practiquen, in der Feinde Hände gebracht.

XXXIV. Articul.

Königreiche und Länder an dem Feind zu verrahten und verkauffen / ist ein zu grosses Verbrechen / daß es eine Vergebung verdienen solte; Was aber hat derjenige nicht verdient / so seinen GOttes-Dienst / um Gewinn halber / auffopffert und in die Schantze schlägt? Das Interesse der Protestanten hat einen gressen Riß bekommen / nachdem man Bund-brüchiger Weise verursacht / daß Ihro Römisch-Kayserl. Majestät einen besondern Frieden eingegangen. Denn als allerhöchstgedachte Majestät Sich verlassen sahen / wegerten dieselbe Sich / denen Protestantischen Unterthanen des Reichs / was den Gottes-Dienst betrifft / im Badischen Tractat, zu Folge des Ryßwickischen / Satisfaction zu geben. Die Affaire der Protestanten in Franckreich und Piemont soll in einem besondern Articul abgehandelt werden.

XXXV. Articul.

Es würde ein unendliches Werck abgeben / alle böse Folgerungen zu benennen / die durch Brüche der Tractaten, und Schändungen der offenbahr gegebenen Treu / entstehen. Kein Friede kan rühmlich und löblich für ein Volck seyn / wann derselbe die Absicht unvollführet läst / warum der Krieg angefangen; und ein Friede / der zum Nachtheil der Unterthanen gemacht / ist noch verächtlicher / schlechter und schändlicher.

Diesemnach frage ich die Lords Oxford und Bullingbrock / ob der letzte Cantzler mit dem Bischoff von London und Grafen Strafford / oder andre Personen / die Hand an diesem Tractat gehabt; ob die Gemeine von Engelland etwas dadurch gewonnen / oder verlohren?

XXXVI. Articul.

Der Eigennutz ist immer die Haupt-Regel gewesen / welcher diese Herrn gefolget; es sey dann daß sie vorwenden wollen / daß der Nutzen des Landes von dem ihrigen abgesondert. Man hat Franckreich im Friedens-Tractat

zugestanden / nach West-Indien zu handeln / welches demselben vorhin niemahls durch ein Bündnis von den vorigen Königen von Engelland / oder einigen andern Europäischen Ständen gestattet worden. Dieses war ein klahrer Beweiß von dem grossen Respect, den man für Franckreich hatte/und ein sichres Zeichen von einer nicht geringern Achtlosigkeit der Brittannischen Nation.

XXXVII. Articul.

Derjenige muste in der Rechen-Kunst sehr erfahren seyn / der alle Præsenten herzehlen könte/ die vom unterthänigen Volck des Englischen Rahts dem Könige in Franckreich offerirt seyn. Die Macht dieses Monarchen ist abscheulich dadurch vermehrt worden / daß der Hertzog Philip von Spanien/ der Hertzog von Savoyen von Sicilien/ und der Churfürst von Bayern von Sardinien zum König declarirt, und die erstere im Besitz sothaner Reiche gesetzt worden; Deñ er kan nach seinem Wohlgefallen über diese Printzen herrschen / insonderheit über die beede letztere / deren Frontiren und Gräntzen an seine Herrschafften stossen. Geht den gantzen Tractat durch / und betrachtet jedweden Articul, oder Clausul, so werdet ihr befinden / daß sie vor Franckreich vortheilhafft.

XXXVIII. Articul.

Einen Bundes-Genossen zu schwächen / und den Feind zu verstärcken/ scheinet etwas sehr seltsames zu seyn / und gantz fremde zu klingen; dennoch ist es wahr. Verschiedne Plätze sind in Flandern/ durch obbemeldten Tractat, denen Holländern genommen / und denen Frantzosen zu Gräntz-Plätzen eingeräumt worden; Wodurch die Herrn General-Staaten nicht allein geschwächt/ sondern auch ein Theil von dem Bollwerck eingerissen worden/welches Groß-Brittannien vor dem Anfall der Römisch-Catholischen Läger beschirmen solte. Denn allemahl hat dieses/ als eine bewehrte Staats-Regel bey mir gegolten/ daß/ daferne die Holländer erst unters Joch gebracht / die Engelländer das nechste Schlacht-Opffer seyn werden.

XXXIX. Articul.

Ich habe in der Historie gelesen/ daß eine Persohn mit zween Angesichtern/ davon das eine weiß / und das andre schwartz gewesen / gebohren worden. Dies verursacht/ daß ich an unsre Staats-Leute gedencke / die sich der Welt gantz anders zeigen/ als sie in der That seyn. Daß sie die Protestanten in Franckreich/ Teutschland und Piemont verlassen/ streitet schnurstracks Regelrecht wider die Erklährung des letzten Ministerii und Parlaments / die Rechte und Privilegia der festgestellten Kirche zu versichern. Und was die Trennungs-Bill betrifft / davon kan man nicht anders glauben / daß sie eine andre Inzicht dadurch gehabt / als die Protestanten binnen Landes in eine unend-

unendliche Flamme zu setzen/ die nicht anders/ als durch Ströme von Blut/ in einem innerlichen Kriege/ gelöscht werden könte. In dieser Acte werden die vermeinte Beschirmer des Protestantischen Interesse recht abgemahlt. Denn das vorgenommene Werck zu beschönen/ muste es nohtwendig in Irrland introducirt werden/ woselbst kaum ein Protestant gegen acht Päbstler befindlich/ die Anzahl der übrig Dissentirenden ungerechnet/ also/ daß die Protestanten im besagten Königreich/ vor Ankunfft Ihro Königl. Majestät/ alle Tage voller Furcht waren/ und nicht anders gedachten/ als daß sie solten ermordet werden. Der König befestigte meine Meinung hierüber in seiner Erklährung/ die er that/ als er sprach: Daß die festgestellte Kirch in allen derselben Gerechtsamen maintenirt werden solte/ ohne die Toleranz zu beeinträchtigen/ welche durch die Gesetze den Protestantischen Non Conformisten zugestanden worden/ und dem Christenthum so annehmlich/ auch für das Commercium und Reichthum dieses Königreichs so nohtwendig.

Der Caracter von den Gliedern der Englischen Kirche war ehmahls so Anmerckungswürdig/ wegen der Sanfftmuht der Non-Conformisten und selbst wider die Catholicken/ daß keiner ihr Ansehen und Ehre tadeln könte. Dieser schöne Titul brachte der Kirchen Ruhm/ und war Uhrsache/ daß sich viele Neubekehrten von allerhand Secten zu ihnen schlugen.

XL. Articul.

Die Zeitung/ so ich im Monaht May aus Holland bekam/ befremdte mich nicht wenig. Ich dachte anfangs/ es wäre eine Erfindung von einigen mißvergnügten Wighs, ward aber bald hernach gewahr/ daß es die reine Wahrheit wäre. Der Graf Strafford sagte zu den Deputirten der Herrn General-Staaten/ daß er Ordre hätte/ im Nahmen der Königin zu declariren/ daß/ daferne sie mit dem Kayser über die Barriere handelten/ ohne einen Brittannischen Ministre zur Conferentz zu admittiren/ Ihro Majestät anstunds allen mit dem Staat gemachten Bündnissen renunciiren würden.

Dieser Articul beweiset/ mit welchem dünnen Freundschaffts-Faden die zwey vornehmste protestantische Puissancen von Europa verknüpft gewesen/ und was einige für Kunst gebraucht/ alles gute Verständniß von der Seite abzubrechen/ welcher Bruch nohtwendig die vorgehabte Widerherstellung des Kron-Prætendenten beschleunigt haben würde

XLI. Articul.

Als ich einst meine Papiren durchsah/ fand ich darunter von ungefehr einen Brief von einem alten Dato. Mein dortiger Correspondent berichtete mir/ daß am erst-abgewichnen May der Geheimte Raht von Irrland/ die von den Ober-Alten zu Dublin erkohrne Major und Sherifs verworffen;

wo-

wodurch dann alle Rechts-Pflegung in gedachter Stadt gehemmt worden. Diese Wahl ward der Uhrsachen halber für illegal erklährt/ weil die damahls erkohrne Edelleute nicht so verdorben / als die Zeiten damahls waren / um ein Pabstthum/ als eine Sündfluht/ über gedachtes unglückseelige Königreich zu bringen. Der Griffier, und viele andre Leute vom Rang/ so vor diese auffrichtige Protestanten stimmten/ würden vom Pöbel massacrirt worden seyn/ dafern Capitain *Hals*, der wegen der Dienste / so er seinem Vaterlande erwiesen/ berühmt ist/ nicht bey Zeiten mit seinem Volck darzu gekommen/ und sie errettet; vor welche brave That dieser Officier gleich abgesetzt ward. Anitzo aber sind seine Feinde / die letzten Ministres daselbst / in äusserster Bestürtzung/ und sind ihres verdienten Lohns balde gewärtig.

XLII. Articul.

Ich habe den gröstẽ Theil der Begebenheiten / die seit des letzten Ministerii in Yerland vorgefallen/ bey mir/ worunter aber keine/ so mir die allergeringste Vertröstung geben kan. Denn das Hauß der Gemeine von diesem Königreich/ welches aus rechtschaffnen Patrioten bestund/ als es sahe / was für Gefahr bey der letzten Administration ihm übern Kopff schwebte / ersuchte die Königin in einer Addresse, den Hrn. Cantzler/ Constantin Phipps, abzusetzen/ welches aber abgeschlagen ward. Jtztbesagtes Parlament ward auch hierum/ und andrer edelmühtigen Thaten wegen/ so es zum Vortheil der Protestantischen Religion blicken lassen / dissolvirt.

König Jacobus II. und Vater Peter/ haben nicht grössern Eifer fürs Pabstum/ als das letzte Ministerium, bezeigt.

XLIII. Articul.

Da ich anitzo mit Yrrländischen Sachen beschäfftigt / muß ich noch ein und andre Particularia, die dieses Königreich betreffen/ allhier anführen. Am letzten 14 May wurden 150 Mann in des Prætendenten Dienst genommen/ und in mehrbemeldtem Königreich beysammen gebracht / um mit ersterer Gelegenheit nach Franckreich überschifft zu werden. Die Zusammenrottirung war auch bereits so reiff geworden / daß fast nichts mehr / als ein wenig Englisch Geld/ daran fehlte/ selbige zu ihrer völligen Zeitung zu bringen.

XLIV. Articul.

Wann ich alle Staats-Sachen bey mir überlege / finde ich ein unendliches Werck; dem ungeachtet ist mir unmöglich/ in etlichen Fällen die Feder zurück zu legen. Demnach muß ich sagen/ daß die Römisch-Catholische in Yerland / wäheend der letzten vierjährigen Regierung / dermassen begünstigt worden/ daß sie überall in grosser Anzahl offenbahr sich sehen lassen. Sie fiengen an / sich täglich in den Waffen zu üben / und von einer baldigen vortheilhafften Revolution zu sprechen. Hier ist das Schau-Spiel in seiner rech-

rechten Vollkommenheit zu sehen; nemlich die neue Reforme vom Yrländischen Lager. Neun Bataillons und 72 Officier wurden abgedanckt / als untüchtige Werckzeuge / zu Ausführung des feinen Vorhabens / an deren Stelle man 15 neue wieder warb / von welchen man bessre Versichrung hatte / daß sie in allen gehorsamen wurden. Eine davon kriegte ein Päbstl. Lord.

Die allgemeine Veränderung / so Ihro Majestät ohnlängst in beyden Königreichen gemacht / kan zum sattsamen Beweiß von diesem Articul und alles dessen dienen / was ich itzo gesagt.

XLV. Articul.

Herr William Temple, schildert in einem Buche / so er sein Leben und Negotiations betittult / die Verdorbenheit einiger Englischen Bedienten / so für das Pabstum portirt, samt den Staatssüchtigen Anschlägen des Römischen und Frantzösischen Hofes / recht nach dem Leben ab. Es wäre zu wünschen / daß jeder Wahl-Herr dieses Buch vor instehender Parlaments-Wahl lesen möchte / so würde er in solchem / und insonderheit in den Vorreden / diese letzte Regierungs-Rähte accurat abgezeichnet finden.

XLVI. Articul.

Die böse Zeiten / vor Seiner Majestät glückseeligen Ankunfft / marterten und peinigten mich recht / und setzten mich in äusserste Verwirrung / insonderheit die Begebenheit von 2 Yrländis. Officiers / Capitain *K - - lly* und *William N.* die im Julio des abgewichenen Jahrs in und um London Volck für den Prætendenten warben. Einer von diesen hatte eine Commission, welche von dem Lord Midleton / des gedachten Prætendenten Staats-Secretario, den 19 May zu St. Germain unterzeichnet worden.

Kan man wol eine eintzige Uhrsache sagen / warum man Soldaten in Franckreich / Lotharingen / Groß-Brittannien und Yrland / angenommen / daferne hier in Engelland / durch seine gute Freunde / keine Anschläge geschmiedet worden / ihn herüber zu holen?

XLVII. Articul.

Es würde den Leser misfallen / wann ich alle Hauptstücke von den bewerckstelligten bösen Kunstgriffen allhier anführen wolte / welche man ausgeübt / um das vorgehabte Augenmerck zu erreichen. Der Hochmuht und Trotz der Papisten / Non-Juristen und Jacobiten war dahin gediehen / daß sie kaum einen Monaht vor den Tod der Königin das Recht des Prætendenten zur Kron-Folge verthädigten / und auff seine Gesundheit / unter dem Nahmen Königs Jacobi III. truncken.

XLIIX. Articul.

Ich glaube nicht/ daß unsre Kirche seit der Regierung der Königin Maria jemahlen dem Untergange so nahe gewest / als vor ungefehr drey Monahten. Es ward selbige an allen Ecken von dero eignen Gliedmassen inwendig/ und von Papisten ausserhalb Landes/angefochten: Dann dieses kan ich bezeugen / daß den letzten 24 Junii über hundert Catholische in der Herberg/ die Sonne genandt/ eine Versammlung gehabt haben. Die Gesellschafft ward auff Vorzeigung eines Blätgens eingelassen / auff welchem der Pabst/ oder ein Päbstlicher Heiliger gedruckt / so die Ketzerey mit Füssen trat. Aus dieser Devise kan man sehen / was die Römisch-Catholische mit uns im Sinn haben/ und was sie mit unsrer festgestellten Kirch / und allen davon in etwas dissentirenden Protestantischen Glaubens-Brüdern vorzunehmen gemeinet. Allein ich hoffe/ daß die Premie von hundert-tausend Pfund Sterling/ welche man demjenigen versprochen/ der den Prætendenten/ dafern er in Groß-Brittannien oder Yrland anländen solte/ beym Kopff nehmen wird/ eine solche verwegne offenbahre Zusammenrottirung hemmen / und die Verrahts-Pflegungen im Angesicht des Hofes verhindern werde.

XLIX. Articul.

Daß die Verthädigung der Wahrheit Preißwürdig / und die Verheelung oder Verblühmung derselben hingegen verwerflich / will ich mit folgendem Beyspiel beweisen. Im letztabgewichnen Julio bewieß der löbliche Lord Hallifax in seiner Rede/ durch einen Brieff aus Spanien/daß der Kauffhandel nach itzbemeldtes Reich/ durch die letzte Ministres, so den Frieden unterzeichnet/ gäntzlich aus der acht gelassen und ruinirt worden/ da doch/ selbigen in Flor zu bringen / wie seine Lordschafft sagten / der letzte Krieg geführt und angefangen worden.

Hierauff stund der Lord Bullingbrock auf/ und sagte/ daß er glaubte / daß solcher Brief erdichtet / und keine Wahrheit in sich hielte. Aber/ zur grossen Confusion und Beschimpfung dieses Pair , bewiesen Herr *William Hodges*, und dreissig andre Kaufleute/ die auff Spanien handeln/ deutlich an / daß sie nichts mit ihrem Commercio dahin beginnen könten/ ohne wenigstens zwanzig pro Cento zu verlieren.

L. Articul.

Es solte einem Geist und Krafft benehmen/ dafern man alle Umstände von ihrem Betrieb/es sey so wichtig/als es wolle/ durchgrübeln wolte. Sehr wenigen Personen vom Lande ist bekand / daß die Pairs im Ober-Hause / in einem Memorial die Königin ersucht/ die Nahmen derjenigen kund zu machen/ die Ihro Majestät angerahten / den Commercien-Tractat mit Spa-

nien

nien zu unterzeichnen / und daß Ihro Majestät solches gewegert. Worauff dann einer von den Lords sagte: Die Sitzung im Parlamente wäre auff die Art vergebens / daferne keine Erleichtrung von der Souveraine zu hoffen.

LI. Articul.

Daferne wir unsre Augen über alles Betreiben gehn lassen wolten/würden wir zum öfftern durch falsche Vorstellungen hintergangen und betrogen werden / welchem vorzukommen / ich allein von Sachen / so passirt / sprechen will. Noch neulich ward im Ober-Hause erwiesen / daß der Chevalier, *Arthur Moore*, einen Brief mit einem ausländischen Siegel empfangen/des Einhalts/ daß/ daferne er die drey Articul, den Spanischen Kauffhandel betreffend/ nicht gut heissen / oder feststellen würde / er nur keine Rechnung auff die 2000 güldne Louisen machen dürffte / die ihm jährlich zur Belohnung für seine Dienste versprochen worden.

Betrachtet hier einst/was für Krafft das Bildnis des Königs in Franckreich / auff einem Stücke Goldes geprägt/ bey einigen guten Unterthanen von Engelland haben müsse? Der Empfang von dieser Figur und das Geld/ verleitet sie/ die gantze Wolfahrt ihres Vaterlandes in die Schantze zu schlagen/ und auffzuopffern. Ich will allhier nichts von den berüchtigten Streichen dieses Moore in der Süder-Compagnie/noch von einem gewissen Lord etwas melden/ welcher darthun wolte/ daß mehrgedachter Moore so unschuldig/ als ein junggebohrnes Kind wäre.

LII. Articul.

Damit die Nachkömlinge in Erfahrung bringen mögen / was man in allen Provintzen von Groß-Brittannien für Anschläge gepflogen / unsre Kirche zu zerstöhren / und unsre Freyheit zu untertreten / will ich von Schottland folgendes mittheilen. Die allgemeine Kirchen-Versammlung besagten Königreichs/ ließ den 17 May 1714. eine Addreſs an die Königin auffsetzen / worinnen dieselbe den ungewöhnlichen Anwachs des Pabstthums vorstellten / zusamt den schnöden und frechen Trotz der Päbstlich gesinnten Bischöffe/ Priester und Jesuiten / als welche keinen Scheu hatten / offenbahr Messe zu lesen / und eine grosse Menge Volcks / eben als im Pabstthum / zu bekehren. Sie machten/ in beregter Addreſs an Ihro Majestät/ mithin das üble Bezeigen der Episcopalen kund / welche Ihro Majestät Gesetze unter die Banck traten / und entweder gantz und gar nachliessen / vor Dero geheiligte Persohn zu bitten / oder in den Gebehtern sothane Verändrungen machten / daß man solche zugleich auff Sie und den Prætendenten deuten könte.

LIII. Articul.

Wann ein Dessein dem andern / durch listige Streiche contrecarrirt, ist man grosser Gefahr unterworffen: Also gieng es nicht lange darnach in Schottland. Die Hochländer kamen in Waffen / vereinigten sich / und die Einwohner der übrigen niedrig-gelegnen Provintzen / wurden / sich in Gegen-Verfassungen zu stellen / genöhtigt / dergestalt / daß sie sich heimlich in Scheunen und andern Plätzen / in den Waffen exercirten. Dieses Volck hatte auch bereits seine Generalen und Befehlhaber benennet / so es commandiren solte / so bald Kundschafft einlief / daß der Kron-Prætendent auff der Küste angelangt.

LIV. Articul.

Ich muß allhier noch ein klahres Beyspiel von dem Schaden und Ungunst beybringen / die einer von Adel erfahren müssen / darum daß er die Wahrheit / wegen Verthädigung seines Vaterlandes / an den Tag gelegt. *Robert Monckton*, ein Banco- und Müntz-Bedienter / ward / im unlängst-verstrichnen Monaht Julius / seiner Bedienung / als Commissarius vom Kauffhandel und der Plantagien, darum entsetzt / weil er ein und andre Verrähterey / so den Spanischen Commercien-Tractat angeht / entdeckt.

Dieses war die Belohnung / die man damahlen einem Mann gab / darum / daß er die Nahmen derjenigen kund gemacht / die Theil an der letzten Zusammen-Verschwörung gehabt / das unterste oben zu kehren.

LV. Articul.

Kein Volck ist in der Welt so sehr verleitet und verführet worden / als die Britten / durch ihre letzte Regiments-Bediente. Die Berichte aus Spanien von den Drangsalen / so man unsern Kauffleuten / durch Dragoner / zugefügt / und von den grossen Geld-Summen / so man denselben abgepreßt / sind dessen überzeugende Merckmahle / und geben anbey zur Gnüge zu erkennen / was vor einen herrlichen Frieden unsre Ministres, berüchtigten Andenckens / unsrer Nation procurirt; dem allen ungeachtet hat das Hauß vom gemeinen Volck Addressen über Addressen der Königin præsentirt, und Sie desfals bedanckt. Man habe nur einst auff die geschwinde Verändrung der Sachen acht. Seit den 19 Augusti / als die Sachen / durch die Herrn Regenten / untersucht worden / hat man alle diese Spanische Friedens-Krämer / samt denjenigen / so solchen Künsteln helffen / dergestalt beschämt gemacht / daß sie sich entschuldigt / ob hätten sie die Sache nicht verstanden. Eine kahle Entschuldigung vor so grosse Ministres, die am Frieden vor gantz Europa arbeiten! Es wird solches den Haß des Volck gegen diejenige schwerlich verringern / die Theil an der neuen Wunder-Gebuhrt dieses ungemeinen Commercien-Tractats gehabt.

LVI. Ar-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0040
DFG

LVI. Articul.

Wann man in die geheime Kammer dieser Herrn sieht/ wird sich in selbiger nichts/ als ein klägliches Trauer-Spiel zeigen/ und die Betrachtung alles Elendes/ so uns/ als eine Sündfluht/ überschwemmet/ wird allein diese dunckle Finsterniß vermehren; Und in Wahrheit/ wann diese Verschwörung nicht bey Zeiten Krebsgängig gemacht worden/ würden wir wol balde genug das Gerassel der Ketten und Gepraſſel der Sclaverey vernommen haben. Hätte die Königin nur noch einige Monaht/ oder Tage/ länger gelebt/ würden die Trouppen in Groß-Brittannien reformirt, und an statt Protestantischer Officiers, würden wir lauter Irrländer und andre dergleichen/ am Haupte unsrer Armée gestellt gesehn haben. Ich wenigstens kan/ daferne es nöhtig/ eine List von denen Officiers vorzeigen/ die/ in Groß-Brittannien und Irrland/ ihrer Bedienung entsetzt worden.

Ich will nicht sagen/ was sie mit Ihro Majestät damahls vorgehabt/ wann das Lager sich/ vor der Wiederherstellung/ in beeden Königreichen declarirt haben würde/ indem ich weiß/ daß Sie an einen bessern Platz gerahten/ als man für Dero geheiligte Persohn besorgt haben würde; Allein ich mag der Fatalité wol gedencken/ welche allen Ihren Protestantischen Unterthanen/ nach sothaner Revolution, würde überkommen seyn; nemlich/ daß sie entweder den Abgötzen hätten dienen/ oder sich lebendig verbrennen/ und in unterirrdische Gefängnisse werffen lassen müssen.

LVII. Articul.

Es ist ein eitler GOttes-Dienst/ der den Bekennern weiß macht/ den Nutzen desselben mit Schröck und Straffe zu befördern. Was auffs Papet gewesen/ deshalb will ich mich zu keinem Beweiß verpflichten/ ehe und bevor ich davon nähere Versichrung erlanget; Gleichwol sagt man/ daß Ihro Excellences, die Herrn Regenten/ einen Entwurff von einer off- und defensiv-Alliance zwischen Groß-Brittannien/ Franckreich/ Spanien/ Schweden und dem Könige von Sicilien entdeckt haben solten/ die/ unter Absicht/ den letzten anff seinem Trohn zu befestigen/ lediglin auff den Kayser/ die Holländer/ und letztens auff das Durchlauchtige Hauß von Hannover gemüntzt gewesen. Dem mag nun seyn/ wie ihm wolle/ so sind dennoch andre kräfftige Beweißthümer genugsam vorhanden/ diese Materie klährlicher an den Tag zu bringen/ so/ daß es nicht bedarff/ ein Wort weiter desfals zu verlieren. Daß aber unsre Sachen in solchen miserablen Zustand gerahten/ daß/ daferne die Gottseelige Königin von einer langwierigen Kranckheit wäre befallen worden/ uns nichts hätte erhalten können/ als ein grosses sonderbares Miracle, und die Flotte und Lager des Kron-Heischers etwan ein gleiches Schicksal/ als die Egyptier betroffen/ als sie die Israeliten/ des Himmels Günst-

ge/ durchs rohte Meer verfolgen wollen/ dabey müssen meine Gedancken diesmahl stille stehn.

LXIIX. Articul.

Die Europäische Gesetze verdammen einen Unglückseligen zum Tode/ ob ein sothaner Miserable seinem Nechsten nur gleich ein weniges entwendet/ seinen Hunger zu stillen / dergleichen sonst der strenge/ und über die Gesetze so sehr eifernde Cato, dessen Caracter man voritzo allhier in Engelland so wol/ als in Italien / und verschiedenen Orten in Teutschland/ auff dem Schau-Platz vorstellen sieht / ehmahlen durch das ad ventrem non verba facit, aus Commiseration, einigermassen zu entschuldigen geschienen. Aber in Engelland wissen wir bis auff diese Stunde annoch von keinem Gesetz / das einen Grossen zum Tode verurtheilet / der jährlich zehn tausend mahl aus der Schatz-Kammer seiner Königin entfremdet / als die Summe sich beläufft/ weshalb ein verhungerter Landmann sich die Kehle zuschnüren lassen muß.

So viel ist gewiß / daß das Geld / so jährlich im Exchequer gebracht wird/ sich fast auff eine unsägliche Summe belauffe. Dem allen ungeachtet/ ist/ unter der letzten vierjährigen Regierung / ein vierfach gröster Geld-Mangel in der Schatz-Kammer von Groß-Brittannien gewesen / als zur Zeit/ da der Graff von Godolphin Groß-Thesaurier war. Dieser vornehme Kron-Bedienter hatte viele nohtsächliche Gelegenheiten / grosse Geld-Summen zu verspenden / die grossen Nutzen fürs gemeine Heil caulirten/ deren hingegen der letzte Groß-Schatzmeister keine gehabt; Denn der Krieg war geendigt/ und man hatte gar nicht nöhtig/ zu der Zeit einige Belohnungen/ für besondre Dienste/ zu geben.

LIX. Articul.

Der gröste Schandfleck vom menschlichen Leben/ ist Simonie, oder das Laster der Umkauffung; Nichts destoweniger haben wir so viele Exempel von beyden. Das letzte Verbrechen ist gemeiner/ als das erste / und wird zu mehrmahlen begangen/ gantze Königreiche zu verrahten. Es werden ihrer sehr wenige seyn/ die nicht mit mir bekennen müssen/ daß ein grosser Theil von den fünff hundert tausend Pfund Sterlings/ so man vor die Civil-Bediente gehoben/ in Rauch verschwunden/ und unsichtbar geworden. Ob es nun angewand/ mit Franckreich Frieden zu erlangen / oder ein Parlament zu bekommen/ sothanen Frieden für honorable zu erklähren/ will ich diesmahl eben nicht untersuchen; wie wol ich versichert / daß man einer Persohn allein 150 Pfund Sterling gegeben/ eine Stimme bloß im Unter-Hause zu gewinnen.

LX. Articul.

Die Thaten und Verrichtungen gemeiner Leute sterben insgeheim; Aber

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0042
DFG

ber die Actiones derjenigen / die hohe Ehren-Aemter besitzen / sind entweder dem Ruhm oder Verachtung unterworffen. Niemand kan abläugnen / daß die Macht von Groß-Brittannien und Yrrland zu einem solchen geringen Leichnam von Trouppen gediehen / daß dieselbe nicht starck genug gewesen / einen Auffruhr von binnen / oder eine Landung von Aussen / zu verhindern. Alles / was ich zur Verthädigung dieser Entblössung sagen kan / ist / daß / daferne das Vorhaben / davon jüngst in einem Buch eines Yrrländers gedacht worden / geglückt hätte / man keine Soldaten mehr nöhtig gehabt haben würde / den wichtigsten Punct in seinen Streitigkeiten zu schlichten.

Der gelehrte Auctor dieses Tractats macht einen Entwurff / die Römische Kirche mit der Englischen zu vereinigen / von welchem neuen Model ich gedencke / daß / daferne dieser Anschlag gegen die guten Engländer zum Zweck gekommen / wir wol bald nach dieser Vereinigung aus fremden Ländern zahlreiche Trouppen von Cardinälen / Päbstlichen Bischöffen / Prälaten / Aebten / Prioren, Jesuiten / Mönchen und Nonnen würden haben gesehn zu uns überkommen / die in unsern Kirchen für die Todten bitten / Ave Marias lesen / die Heiligen anruffen / und mehr andre lächerliche Alfanzereyen und fremde Wunderwercke verrichtet haben würden; Ausser diesen kan ich mir nicht anders vorstellen / als daß unsre Altäre mit vielen heiligen Engelgens mit vergüldten Haaren / und andern Bildern ausgeziert worden seyn dürfften / zur Ehre der Päbste und andrer Leute / die schändliche Todschläge und blutige Mordthaten begangen / um die Kirche von Europa zu vertilgen.

LXI. Articul.

Ich werde nun / durch eine denckwürdige Begebenheit / die Augen aller Zuschauer eröffnen. Ich will nicht sagen / daß alle Personen im Cabinet-Raht / Theil an diesen Negotiationen gehabt: Denn einige zogen den Kopff aus der Schlinge / und die andre beschuldigten sich einander / in der Königin Gegenwart / mit solchem bittern Verweiß wegen der letzten Regierung / daß Ihro Majest. sich gleich gegen einige von Dero Bedienten verlauten liessen / wie sie dasjenige / so sie vernommen / nimmermehr vergessen wolten.

Hieraus erhellt wahrscheinlich / daß der Raht durch seine gegenseitige Beschuldigungen / die Anschläge auff so offenbahre Weise entdeckt / daß die vollführte und bereits zum Zweck gebrachte Sachen / dem Gesichte der Souveraine als irreparable sich gezeigt / als welche sie bis 2 Uhr in der Morgenstunde mit stetem Zancken und verwirtem Getöse wachend hielten.

Hier folgt nun das grosse Nachsinnen / welches sie über dasjenige gehabt / so passiret. Wie sie sahen / daß die Königin in letzten Zügen lag / und es nunmehr an dem / daß sie den Geist auffgeben wolte / und also ihre Ränckе und Anschläge auff einmahl vereitelt / merckte man an einigen der vornehmsten

Günst-

linge / eine ungemeine Bestürtzung. Einige verheelten / und andre entdeckten ihre Furcht für den künfftigen Tag ihrer Rechenschafft / den sie heran nahen sahen. Hätten sie ein reines Gewissen gehabt / so wurden sie sich mit einander nicht gekatzbalgt / oder von einem bösen Schröck ihre Gemühter einnehmen lassen haben.

LXII. Articul.

Alle Geschichte von diesen und vorigen Zeiten können kein lebendiger Exempel von Wahnwitzigen geben / welche grosse Thaten auszuführen sich unternommen / als diese einzige Beschaffenheit. Die Herrn Regenten / so der König bestellt / befunden / als sie die Staats-Fehler untersuchten / daß die See-Plätze / und insonderheit Portsmuth / als die beste Vestung von allen / weder mit Volck noch Kriegs-Ammunition versehn / und nicht im Stande war / im Fall eines Angriffs / Widerstand zu thun / welches man jedoch vermuhten seyn müssen / wann Ihro Majestät nicht / durch einen plötzlichen Hintrit / das Königreich Groß-Brittannien auff eine Zeitlang zur Wäisen gemacht. Wohlgedachte Herrn Regenten legten die Schuld auff den Lord Bullingbrock; doch dieser suchte / unter allerhand glimpflichen Prætexten, solche von sich abzuweltzen / und gegentheils auff den vorigen Thesaurier zu legen.

Also habe ich angemerckt / daß / wann Verraht und Raub von einen / zween / oder mehr Unartigen begangen wird / der fürnehmste Missethäter mit solchem Laster einen andern zu bezüchtigen trachte / der Hoffnung / der wohlverdienten Straffe zu entgehn.

LXIII. Articul.

Seit den 1 Augusti vorigen Jahres / bin ich gewesen / als einer / der träumt / und ich kan kaum noch glauben / daß ich wache. Denn damahls kamen Päbstliche Priester / Jesuiten und Freunde des Prætendenten, in grosser Menge aus Franckreich über / um die Bahn zur vorhabenden Herstellung zu bereiten; und itzo packen sie Trouppen-weise wiedrum ein. Die schnelle Verändrung / so Ihro Majestät mit der Regierung gemacht / ist Uhrsache / daß sie wahnwitzig wieder heimreisen.

LXIV. Articul.

Vor vier Monaht sah ich Groß-Brittannien an / als Noah die alte Welt: Ich sah / daß dasselbe mit einer grossen Sündfluht bedräuet ward; Die trüben Wolcken zogen sich überall zusammen / und die fürnehmsten Einwohner bereiteten für sich eine Arca zu ihrer Sicherheit / um im Nohtfall in selbige zu flüchten.

Der Zustand war in das Aeusserste gerahten / daß unterschiedne Officiers, die in halben Sold stunden / durch einen gewissen von Adel entbohten

wurden

wurden und befragt: Ob sie der Königin dienen wolten? ohne das geringste hinzu zu thun; welches dann einige ehrlose Werckzeuge von dem Uhrheber/ die zu einem unsinnigen Anschlag bequem/ gutwillig annahmen/ und dafür Versprechungen erhielten/ daß sie eine Compagnie von der Guarde haben solten.

Ich will diesen wichtigen Punct mit der Nachricht beschliessen/ daß unter den Schrifften der letzten Königin ein Project von einem Testament gefunden worden; weil aber solches nicht unterzeichnet gewesen/ will ich von dessen Einhalt nichts melden/ oder darüber einige besondre Anmerckungen machen.

LXV. Articul.

Hier kömt die geheime Historie vom weissen (oder Marschalls-) Stab auff den Schau-Platz/ beschrieben von einem abgedanckten Staatsmann/ oder auff dessen Ordre, welcher sich sehr angelegen seyn läst/ mit seiner gewöhnlichen Vernunfft und Verschlagenheit/ seine eigne Thaten zu rechtfertigen/ und durch Entdeckung fremder Laster/ sich weiß zu brennen. Wäre ich an seiner Stelle gewest/ so hätte ich sein stille schweigen und mich auff die Seite machen wollen. Es ist/ leider/ zu klar/ daß seine Hinterlist den ersten Stich dem itzo blutenden Europa gegeben/ und er der erste Urheber der letzten verderblichen Staats-Fehler von Groß-Brittannien gewesen.

Den gantzen Vorraht des glimpflichen Vorwandes betreffend/ dessen er sich in dem Buch bedient/ seine eigne Persohn von dem Brandmahl so böser Missethaten zu reinigen/ zusamt seiner Angebung des Verrahts/ der damahls mit grossem Ungestühm fortgesetzt ward/ die gantze Englische Regiments-Verfassung übern hauffen zu werffen/ will ich den Leser an den Tractat selbst weisen; Indem ich nur Vorhabens/ das Fürnehmste von dem/ dem Leser mitzutheilen/ was dieser Staats-Mann zu Ihro Majestät gesagt/ als er den weissen Stab wieder überliefert.

Er sprach dann zur Königin „daß/ so viel seine Persohn beträffe/ es „ihm ein grosses Vergnügen wäre/ das Amt niederzulegen/ welches er nie/ als „zum Vortheil von Ihro Majestät/ mit einiger Plaisir bekleidet; Daß der „eintzige Schmertz/ den er wegen seiner Absetzung empfünde/ nur dieser wäre/ „daß er versichert/ daß seine Successores Ihro Majestät in unendliche An„schläge einwickeln würden/ welche/ daferne sie nicht durch Ihro Majestät „eigne Klugheit krebsgängig gemacht wurden/ zu Dero äusserstem Verder„ben dereinst wol gereichten: Daß die von ihnen zunehmende Mesures sie „nicht allein mit ihren Nachbaren ausserhalb/ sondern auch mit ihren Unter-

„thanen innerhalb Landes verwirren würden: Daß er nimmermehr aufhören „würde/sich dem Vorhaben dieser Leute/so Ihro Majest. Ruhe zu stöhren ge„dächten/sich zu widersetzen/und daß er keine Schwürigkeit machte/die schänd„lichste Anschläge einiger Personen zu entdecken/ die anitzo in Dero Dien„sten stunden; Und Ihro Majestät hievon zu überzeugen/ so hätten sie dero „und des Landes Frieden ihrer eignen Ehr- und Geldsucht aufgeopfert: Daß „er sich vorgenommen gehabt/ eher von seinem eignen Vortheil abzustehn/ „als an etwas Theil zu nehmen / woraus er das Verderben der Landes„Constitution zuvoraus sehen könte; und daß diese Männer die Unter„thanen von dem Heil und Seegen berauben würden / dessen Genuß sie den„selben so öffters angewünscht.

Also singt er sein altes Lied / um sich vor den herannahenden Sturm zu bewahren. Nach solcher Anrede kehrte er sich zum geheimen Raht / der damahls saß / und fuhr also fort: „Sie wären zu schwach / die Last zu tra„gen / die sie auff sich genommen / und zu achtloß für die gemeine Ruh/ „wann man ihre eigne Verrichtungen betrachtete. Er deutet ferner ihre Projets auff sich selber / und prophezeit / was für ein Unglück sie künfftig zu erwarten; Hernach redet er von einer Schuld/die sie bey der National-Justiz machen/ und wie unwillig das Volck seyn würde/ solche abzutragen.

Daferne er die Königin und deren Raht nicht durch seine eigne Practiquen in solchen verzweiffelten Labyrinth geführet/ würde ich seine Rede hoch approbirt, und viele Ehrerbietung vor ihn gehabt haben; Aber gleichwie ich den Auctorem sehr wohl kenne/ also muß ich mich über seine Verwegenheit verwundern/die er bezeigt/ indem er einer Lehre widerspricht/ welche er allemahl mit unermüdtem Fleiß beobachtet.

Der Schluß von der geheimen Historie vom weissen Stabe ist sehr ungemein. Der Verfasser stellet die Bestürtzung sehr natürlich vor/ in welcher einige vom geheimten Raht gewesen / als sie sich / in Mittheilung des weissen Stabes / betrogen gefunden/ und die Königin solchen an dem Herzog von Schrewsbury übergeben. Die eigne Worte des Auctoris lauten folgendermassen: „Es solte einen andern Theil können ausmachen / und ei„ne geheime Historie/ so voller Verändrungen / als gegenwärtige / abgeben/ „wann man erzehlen wolte/ wie bestürtzt sie/ nach diesen unvermuhteten Aus„schlag/ gewesen: was einer zum andern gesagt / nachdem sie sich eine Zeit„lang sprachloß und verwirrt einander angesehn / und zwar in einer Zusam„menkunfft aller Verschwornen / die deshalber angestellt / in welcher sie ih„ren ungezämten Begierden den Zügel vollends schiessen liessen / und ihre

„Aus-

„Ausschweiffungen der Raserey und Wahnwitz ausbrachen; was für „verzweiffelte Anschläge ihre fürnehmste Rahtgeber gepflogen / und mit „welcher vollkommenen Zustimmung von Verraht gegen die Königin und „das Vaterland diese desperate Mesures angenommen worden. Gib den „Stab über / sprach der Bis - - bey Lucifer. Ich hätte nicht gedacht / „daß sie dieses hätten thun dürffen. Was können wir ohne sie ausrichten? „Wir haben nur einen Weg offen; Franckreich und den rechtmässigen Er„ben; Es soll und muß mit der Hülffe GOttes geschehn.

„Aber wo soll ich anländen? Es ist ein Werck von solchem Gefolge / „mit solcher Uberhäuffung von Betriegereyen / und sothaner Entdeckung „übler Anschläge von vielen Männern / angefüllt / daß es allhier keinen „Platz finden kan; besondern es muß in einem eignen Tractat abgehandelt „werden.

Dieses sind die eigne Worte des Verfassers der geheimen Historie vom weissen Stabe / und der kurtze Begriff desjenigen / was zwey Tage nach der Königin Tod ein hohes Glied aus Ihro Majestät Geheimten Raht mir bekräfftigt / als der mich damahls mit solcher Nachricht beehrte / und seitdem / zu Schreibung dieses kleinen Wercks / mir viele Materie gegeben / wofür Ihro Excellence das Publicum nicht wenig verpflichtet.

Der Examiner, und alle Messieurs von seinem Anhange / könten / anstatt in der Opera sich zu divertiren / und daselbst den Spielmännern / oder unzüchtigen Weibes-Bildern / zu zuhören / ihren alten Patronen einen guten Dienst thun / wann sie ihr gantzes Gehirne und alle ihre Kräffte anspannten / diese kurtze Historie mit wahren Gegen-Berichten zu widerlegen / und zu beweisen / daß ich in meiner Erzehlung gefehlt und geschlägelt / von Stuffe zu Stuffe / die sie vom ersten Tage an betreten / seitdem sie zur Regierung erhaben worden / bis zur letzten Stunde ihres Amts; denn sie kommen mir bereits als tod / ohne einiger Bewegung / Aderschlag oder Othem für. Es sind noch mehr andre Articul übrig / die ich anführen könte / um der Welt ein heller Licht von der grossen Gefahr zu geben / die uns über dem Haupte geschwebt; Indem ich aber nur Vorhabens gewesen / einige besondre Vorfälle anzumelden / will ich mit folgendem schliessen:

Lang leben Ihro Groß-Brittannische Majestät / König GEORG, in Glück / Glorie und lauter rühmlichen Successen! Die Göttliche Allmacht bewahre Ihn vor offenbahre Gewalt / heimliche Nachsteller und Feinde / auswärtige Kriege / und innerliche Empöhrungen. Er sey gesegnet mit einem getreuen

treuen und verständigen Geheimten Raht/ mit einem gehorsamen und klugen Adel/ und einer tugendhafften und rechtschaffenen Gemeine/ Sr. geheiligten Persohn im Unter-Hause auffzuwarten / allerseits mit Willen und Macht ausgerüst und begabt / den sichern Frieden und Wolfahrt wieder herzustellen/ welchen die letzte Rahtgebere und Parlamente so unglücklich versäumt und aus den Augen gesetzt. Endlich verleyhe der Grundgütige GOtt / daß alle Freyheits-Beschirmer/ durch ihre Eintracht und Eifer/ sich bestreben mögen/ diesen allgemeinen Seegen über Groß-Brittannien und Yrland zu bringen/ und alles Volck/ bey jeder Parlaments-Wahl/ hierzu sage: Amen!

Druckfehler:

Pag. 16, ließ vor Pros, Proh.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818987685/phys_0051
DFG

Sie haben ihre National-Trouppen nach Hungarn geführ-
summen Geldes erpresset u. dgl. mehr. Was kan man auf
orten? Dieses/ daß sie sich bey einem auswärtigen Poten-
eben sollen/ der bey Sr. Kayserl. Maj. für sie gebethen/ und
en Alliirten keiner/ der seine gute Officia, so viel das Völcker-
tentaten erlaubet/ sich in eines andern Regiments-Sachen
solte ihrenthalben angewendet haben. Aber daß sie sich ein-
schwehrden geben ihnen Fug und Recht sich auffzulehnen und
Herrn/ von dem sie das Interesse von gantz Europa getren-
n/ das gehet nicht an/ und man hat nicht die geringste Ursache
llein/ wir solten uns nicht nur darein nicht mengen/ sondern
d dulden/ wie wir ingleichem Fall/ der Freyheit wegen/ ge-
nsere heutige Absichten sind die Freyheit von gantz Europa,
nische Freyheiten gar keinen Theil haben. Zu jener sind wir
n verbunden/ um die andern aber bekümmern wir uns im ge-
Ja wann auch gleich die Freyheit Europæ an den Freyheiten
/ würden wir doch in diesen letztern nicht mehr interessiret
die Freyheit von Europa damit bestünde. Siehet man sie
ndern entgegen stehend/ an/ so kömt die Frage auff einen
. Das Interesse und die besondere Gerechtsamen der Ita-
n und Völcker gehöret hieher nicht/ weil die Alliirte auff an-
ecken haben als bloß auff die Erhaltung der Balance, als der
er Freyheit des gantzen Europæ.
ungegründetes ist dieses/ daß man vorgeben wolte/ die Al-
oben/ mithin hätten sich die Alliirten keines dergleichen Din-
hmen. Dann man muß ja gestehen/ daß das allgemeine
inerley bleibe/ und die andern Potentaten/ wie ich schon oben
ürliche Guaranteurs seiner Erhaltung seyen.
bes könte man nicht anführen von der Art dieses Krieges/ von
Weise denselben anzufangen/ und von dem mancherley Vor-
an solches Unternehmen zu beschönen getrachtet? Allein die-
ge gehen uns so sehr nicht als den Kayser/ an. Inzwischen
e Puncten berühren/ damit jedermann urtheilen könne/ was
d Gerechtigkeit man sich zu versehen habe gegen solche Prin-
Ehrsucht blindlings folgen/ ob gleich gantz Europa solche
r zu klagen/ bekömt. Wir wollen sie aus des Pabsts Send-
ehen. Seine Heiligkeit beschwehret sich ziemlich derbe/ und
ührung eine Treulosigkeit; Weil (1.) Se. Cathol. Maj.
nigl. Worten versprochen/ so lang der Kayser mit den Tür-
verwickelt/ Desselben Länder in Italien nicht zu beunruhi-
e er sich gegen Se. Heiligkeit verbunden/ zum Beystand der